Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 788

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 9. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Handelsvertragspolitik.

Es giebt seltsamer Weise immer noch Leute, die sich einreden lassen, die vom Reichskanzler mit mehreren Staaten neuerdings abgeschlossenen Handelsverträge könnten am Widerspruch des Reichstages scheitern. Das etwaige Zustandekommen eines Zollvertrages mit Rußland nun gar gilt Manchem so lange als prekär, als dieser Vertrag nicht die vermeintlich außerordnetlichen parlamentarischen Schwierigkeiten ungefährdet überwunden haben werde. Wir sehen in solchen Ansichten und Behauptungen nur den Niederschlag einer mit den rücksichtslosesten Mitteln betriebenen Einschüchterungstaktik des Agrarierthums. Und zwar wirkt diese Einschüchterung ganz offenbar auf einen Theil der öffentlichen Meinung sehr viel mehr, als auf die Regierung. Die Wahrheit ist, daß in den eigentlich maßgebenden politischen Kreisen, innerhalb der Regierung so gut, wie innerhalb der Parteien, auch nicht die entfernteste Vermuthung besteht, die Handelsverträge mit Rumänien, Spanien ꝛc. könnten mißlingen oder der Vertrag mit Rußland könnte fallen, obwohl die Regierungen in Berlin und Petersburg sich über ein Abkommen geeinigt haben sollten. Da der Reichstag schon in der ersten Woche seiner bevorstehenden Session lebhafte handelspolitische Auseinandersetzungen haben wird, so kann man nicht früh und nicht bestimmt genug feststellen, daß der praktische Nutzeffekt des zu erwartenden agrarischen Ansturms absolut nichtig sein wird, daß nur Reden und nichts als Reden gegen die Handelsvertragspolitik des Reichskanzlers werden losgelassen werden können. Selten hat es eine auf so breiter Grundlage betriebene Agitation gegeben, deren Aussichtslosigkeit mit solcher Sicherheit feststände, und wenn man dem Agrarierthum auch noch so viel zugute halten will, so ist am letzten Ende bei objektivster Betrachtung wirklich kein anderes Urtheil zulässig, als daß hier eine leere Demagogie sich im engsten Kreise dreht.

Die mangelnden Aussichten der agrarischen Forderungen bekommen etwas Tragikomisches dadurch, daß es keineswegs blos die nichtagrarischen und nichtkonservativen Parteien sind, auf die sich der Reichskanzler bei seiner Vertragspolitik mit aller Seelenruhe stützen kann, sondern daß die Konservativen selber zu einem wahrscheinlich großen Theile im Ernste gar nicht daran denken, die Verantwortung für das Unglück auf sich zu nehmen, das in der Ablehnung der neuen Handelsverträge läge. Ja, nicht einmal die vollkommene Gewißheit, daß diese Verträge, auch der russische, einer Mehrheit sicher sind, wird die Konservativen veranlassen, sich jetzt wenigstens das unschuldige Vergnügen einer geschlossenen Gegnerschaft zu gestatten. Ganz wie gegenüber den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Italien werden zahlreiche Konservative zwar gegen die Fortsetzung jener Politik *reden*, im entscheidenden Augenblick aber *für* die Fortsetzung *stimmen*. Der Tivolikonservatismus glaubt wohl auch selber nicht, daß ein Lebensinteresse der Landwirthschaft es gebiete, den Zollkrieg mit Rußland zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Diese so unglückselig gewählte Parole der Erhaltung des 5 Mark-Zolls an der russischen Grenze soll nur eine Art Symbol sein, hinter dem sich der Anspruch auf umfassendste Berücksichtigung des landwirthschaftlichen Wunschzettels versteckt. Wären die Konservativen sicher, daß der Reichskanzler ihnen auf dies Gebiet so bereitwillig folgen möchte, wie es wahrscheinlich sein Vorgänger gethan hätte, so läge ihnen an dem 5 Mark-Zoll um so weniger, als sie ganz außer Stande sind, etwas Triftiges gegen die selbstverständliche Sachlage einzuwenden, daß dieser Zoll nichts nutzen kann, wenn er nicht an allen Grenzen zugleich erhoben wird. Es läßt sich natürlich nicht beweisen, daß die Konservativen dieselbe Handelsvertragspolitik, vor der sie jetzt so viel Abscheu kundgeben, mit dem Fürsten Bismarck unbesehen gemacht hätten, aber nicht Alles im politischen Leben bedarf des Nachweises durch Thatsachen, und eine auf parteipolitische Indizien gestützte psychologische Untersuchung kann unter Umständen eine mindestens ebenso gut begründete Ueberzeugung herstellen, wie es Fakten vermögen.

Gegen die Person des Grafen Caprivi speziell richtet sich die agrarische Wuth. Das Verkehrte an der agrarischen Taktik ist, daß sie sich eine Frage, in der Vernunft und Einsicht nothwendig gegen sie sein müssen, zum hauptsächlichsten Kampfplatz ausgesucht hat. So sicher die Agrarier auf diesem Boden nur Niederlagen erwarten können, so wenig ist trotzdem dafür gesorgt, daß die Stellung des Reichskanzlers und des von ihm vertretenen Systems noch als unerschütterlich fest bezeichnet werden kann, sobald sich die Streitpunkte verschieben und an die Stelle der Handelsvertragsfragen andere von weniger durchsichtiger Struktur treten. Ueber die Handelsverträge wird kein Reichskanzler und kein Minister zu Fall kommen, aber dahinter steht das umfassendere Problem einer staatsmännischen Behandlung des Agrarierthums an sich, und hier erst wird sich zu zeigen haben, ob der neue Kurs die vom Tivoli-Konservatismus ausgelegten Netze nicht etwa vorsichtig zu umgehen, sondern entschlossen und rücksichtslos zu zerreißen im Stande ist. Daß die Aufgabe einem System schwer fallen muß, das konservativ seinen Instinkten nach ist und sein will, ist ohne weiteres klar. Noch schwerer aber wird die Aufgabe durch die unglückselige Doppelnatur des preußisch-deutschen Regierungssystems und gleichzeitig des preußisch-deutschen Parlamentarismus. Das konservative Wesen, das im Reichstage nur etwa ein Fünftel vom Durchschnitt des nationalen Gesammtwillens bedeutet, darf sich im preußischen Abgeordnetenhause als die Vertretung der Hälfte der Bevölkerung aufspielen und bei grundsätzlicher Abneigung gegen das parlamentarische Regierungssystem den Sonderanspruch erheben, daß zu ihren, der Konservativen, Gunsten Ausnahmen gemacht und Mittel und Wege der Staatspolitik auf sie und ihre Interessen zugeschnitten werden.

Es genügt nicht, ein wohlwollender, ehrlicher Beamter zu sein, sondern man muß Staatsmann mit weitem Blick und starker Faust sein, um in solchen Schwierigkeiten das zu thun, womit der Begriff der Regierung überhaupt erst beginnt, nämlich, schlechtweg, zu *regieren*, selbst zu leiten, statt sich leiten zu lassen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Nov. [*Bebel in der Defensive. Die Großen und die Kleinen. Agitationsunfug.*] Die Gewerkschaftsfrage liegt der Sozialdemokratie schwer in den Gliedern. Es stellt sich immer mehr heraus, daß in Köln nur ganz obenhin Gegensätze vertuscht worden sind, die jetzt umso stärker hervorbrechen, je tönender die Phrase von der vollen Einigkeit anschwillt. Heute muß sich Bebel im „Vorwärts“ gegen den Rüffel wehren, den ein süddeutscher Parteigenosse in Sachen der Gewerkschaftsbewegung dem Parteivorstande und dem Parteitage ertheilt hatte. Der süddeutsche Artikelschreiber hatte mit so viel gesundem Menschenverstande, daß man an Vollmar als Verfasser denken möchte, auseinandergesetzt, wie verkehrt eine Taktik ist, die die politischen Machttriebe als das Alleinbestimmende hinstellt und die Arbeit in den Gewerkschaften geringschätzt. Aus der Bebelschen Erwiderung erkennt man so recht, wie die grauen Theoretiker der Parteileitung, öden Prinzipien zu Liebe, ein förmliches Raffinement in der Verkennung der treibenden Kräfte des praktischen Lebens entwickeln. Uns Zuschauern kann es ja am Ende recht sein, wenn die sozialdemokratischen Häupter dasjenige Gebiet vernachlässigen, wo die Sozialdemokratie der bürgerlichen Gesellschaft am gefährlichsten werden könnte, das Gebiet der stillen, unauffälligen, sachgemäßen, ins Einzelne dringenden Organisation auf fachgenossenschaftlicher Grundlage. Was Bebel anführt, um die rein politische Organisation höher als die ökonomische zu bewerthen, kann unbesprochen bleiben, denn es geht uns, die Draußenstehenden, nichts an. Dagegen muß einmal deutlich gesagt werden, welches der letzte geheime Grund des mangelnden Interesses der Bebel und Liebknecht für die Gewerkschaftsbewegung ist. In ihrer Lauheit steckt nämlich die ganz verständige Besorgniß davor, daß die Probe auf die Kraft der Sozialdemokratie mißlingen müßte, wenn sie nicht in der Sphäre allgemeiner Stimmungen und auch nicht mit gelegentlicher Abgabe eines Stimmzettels bei Reichstagswahlen, sondern in der Art gemacht würde, daß die genossenschaftliche Zusammenfassung der Arbeiterheere den Beweis für die Stärke des Parteiwillens zu liefern hätte. In *England* liegen die Verhältnisse so, daß diese Probe wirklich unternommen werden kann; die englischen Gewerkschaften *sind* etwas, bedeuten eine *Macht*. Daß die deutschen das *nicht* sind, das wollen die Herren Führer nicht gar zu offenbar werden lassen, und so ziehen sie die Hand von einer Bewegung, die sie auch dann nicht fördern könnten, wenn sie es wollten. Nur im Gewölk leerer Redensarten und vager Forderungen lebt unsere Sozialdemokratie. Daß Bebel das nicht wird wahr haben wollen, thut garnichts zur Sache. Er könnte den Gegenbeweis liefern, indem er die Gewerkschaftsbewegung unterstützte, aber er wird sich hüten. — — Kaufmännische Zuschriften an das Publikum können als Zeitbilder werthvoll sein. Ein wahrscheinlich in jedem Hause abgegebener gedruckter Zettel ladet heute mit der Anrede „Geehrte Frau“ dazu ein, man möge doch das Petroleum nur bei den kleinen Kaufleuten entnehmen. „Bitte, kaufen Sie nicht bei den großen Monopolgeschäften, Ihnen gleichgiltigen Aktiengesellschaften oder unbekannten Großkapitalisten.“ Bei den seßhaften kleineren Geschäftsleuten soll man kaufen und so „zur Hebung des Mittelstandes beitragen“, denn „das ist enorm wichtig!“ Die Bitte mit ihrer naiven Unvollkommenheit des Ausdrucks verdient gewiß herzliche und materiell lohnende Beachtung. Uns aber erscheint sie bedeutsam als neuer Beweis für die zermalmende Kraft der Großbetriebe und zugleich für die ehrlichen, vielleicht doch noch erfolgreichen Widerstände der bedrohten Kleinen. — — Mit welcher Leichtfertigkeit von den Sozialdemokraten manchmal agitirt wird, dafür ein hübsches Beispiel. Am Schluß einer Versammlung, in der Herr v. Wächter wieder einmal über Christenthum und Sozialdemokratie gesprochen, wurde mitgetheilt, daß der Ertrag einer früheren, für die gemaßregelten Schäftearbeiter bestimmten Tellersammlung an diese nicht ausgeliefert wurde, weil „*gemaßregelte Schäftearbeiter nicht vorhanden seien.*“ Aber trotzdem ist gesammelt worden!

— Der *Generallieutenant z. D. Kirchhof* hat jetzt nachträglich noch gegen den sozialdemokratischen Handschuhmacher Schneider in Brandenburg a. H. Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Schneider war derjenige, der dem Redakteur Ewald von der „Brandenburg. Ztg.“ die Notiz Kirchhof überbrachte, auch später Ermittelungen bei dem ehemaligen Burschen des Generals, Kellner Steffer in Berlin, anstellte, die indessen belanglos waren.

M. **Wahlkreis Schwetz a. d. Weichsel**, 7. Nov. Bei der heutigen *Abgeordnetenwahl* sind hier alle deutschen Wahlmänner einmüthig für den konservativen Kandidaten, Landrath Dr. Gerlich, eingetreten und nur diesem Umstande ist es zu danken, daß letzterer mit etwa 30 Stimmen über den Polen Parczewski den Sieg errungen hat. Wir freuen uns über dieses einträchtige Zusammengehen aller Deutschen, wodurch auch jetzt wieder ermöglicht wurde, dem Kreise Schwetz seine deutsche Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften zu erhalten, und billigen im Prinzip die Taktik der hiesigen Liberalen, aber wir halten es trotzdem für nothwendig, daß letztere mit den Freisinnigen sich nach und nach eine *feste eigene Organisation schaffen*. — Die Wahlhandlung in Schwetz war kurz nach 11 Uhr bereits beendet, Stichwahlen waren, da nur zwei Kandidaten in Betracht kamen, nicht nöthig. Die Majorität von 30 Stimmen, mit welcher Gerlich siegte, ist im Vergleich zu der Stimmenmehrheit des deutschen Kandidaten bei der letzten Reichstagswahl noch bedeutend zu nennen, denn damals erhielt der Reichstagsabgeordnete Stolz nur 148 Stimmen mehr als sein polnischer Gegenkandidat; jedenfalls ist auch dieses Wahlergebniß ein schöner Beweis dafür, daß festes Zusammenstehen immer zum Siege führt.

* **Breslau**, 7. Nov. Zur *Landtagswahl in Breslau* schreibt die „Bresl. Ztg.“: Einigermaßen gespannt durfte man auf das Verhalten des *Centrums* sein. Nur im ersten Wahlgange stimmte es für einen eigenen Kandidaten. Im zweiten Wahlgange theilten sich die Stimmen des Centrums; von den 60 Wahlmännern, über die es verfügte, votirten 33 für Herrn v. Itzenplitz, die anderen — unter ihnen Dr. *Porsch* — enthielten sich der Abstimmung. Im dritten Wahlgange wurde vom Centrum fast durchweg Wahlenthaltung geübt.

* **Zittau**, 7. Nov. In der Angelegenheit *Gradnauer* hat vorgestern vor dem hiesigen Amtsgericht die Vernehmung eines Führers der hiesigen Sozialdemokraten stattgefunden, welche gegen zwei Stunden dauerte. Der bei Gradnauer aufgefundene, angeblich „gravirende“ Brief, welcher von dem gleichfalls verhafteten, kürzlich nach Dresden überführten Soldaten B. im Auftrage des vorerwähnten Parteiführers geschrieben wurde, enthält nichts als eine geschäftliche Abrechnung und einige harmlose Privatmittheilungen. Die Anklage gegen Dr. Gradnauer, sowie gegen den verhafteten Soldaten B. soll, wie jetzt verlautet, wegen Verweigerung des militärischen Gehorsams erhoben werden.

* **Straßburg**, 7. Nov. Der „Agence Nationale“ zufolge werden die elsaß-lothringischen Abgeordneten in der ersten Sitzung des Reichstags einen Antrag auf *Abschaffung der Ausnahmegesetze in Elsaß-Lothringen* einbringen.

Wahl-Resultate.

Wahlkreis.

Regierungsbezirk Königsberg i. Pr.

3. Königsberg, Fischhausen. Krause (natl.) Rechtsanwalt Dr. Krantz (kons.), Rittergutsbesitzer Meßling (natl.). — Ersterer wiedergewählt.
8. Allenstein, Rössel. Propst Hermann Bischofsburg (Ctr.) Graw (Ctr.).

Regierungsbezirk Gumbinnen.

2. Ragnit, Pillkallen. Kaapke (freikons.), v. Steinmann (kons.). — Wiedergewählt.
4. Stallupönen, Goldap, Darkehmen. v. Wedel-Eszerischken (kons.), Boysen-Kleszowen (kons.).
6. Oletzko, Lyck, Johannisburg. Landrath v. d. Gröben (kons.), Rittergutsbesitzer Kullack-Ublick (kons.).
7. Sensburg, Ortelsburg. v. Fabeck (kons.), Quassowski (kons.). — Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Danzig.

1. Stadt- und Landkreis Elbing, Marienburg. Graf zu Dohna-Schlobitten (kons.), v. Puttkamer-Plauth (kons.). — Wiedergewählt.
2. Stadt Danzig, Kr. Danziger Höhe, Danziger Niederung. Rickert (Freis. Vergg.), Drawe (Freis. Vergg.), Stadtrath Ehlers (Freis. Vergg.) — Erstere beiden wiedergewählt.

Regierungsbezirk Marienwerder.

1. Stuhm, Marienwerder. Frhr. v. Buddenbrock-Ottlau (kons.), Lieutenant With (kons.). Ersterer wiedergewählt.
2. Rosenberg, Graudenz. Conrad-Graudenz (freikons.), v. Wernsdorf (kons.). — Ersterer wiedergewählt.
5. Briesen, Thorn, Kulm. Meister-Thorn (freikons.), Sieg-Raczyniewo (natl.). — Ersterer wiedergewählt.

7. Konitz, Tuchel, Schlochau. Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Platzig (konf.), Landgerichts-Präsident Belettes-Konitz (natl.)

Regierungsbezirk Breslau.

1. Guhrau, Steinau, Wohlau. Geheimer Regierungs-Rath v. Wrochem (konf.), Bandelow (konf.).
3. Wartenberg, Namslau, Oels. Brauner (konf.), von Kardorff (freikonf.), v. Busse (konf.). — Erstere beiden wiedergewählt.
6. Striegau, Schweidnitz. Frhr. von Richthofen-Gäbersdorf (konf.), Rittergutsbesitzer Hirt-Camerau (konf.). — Ersterer wiedergewählt.
7. Waldenburg, Reichenbach. Lückhoff (freikonf.), Amtsrichter Krause-Waldenburg (freikonf.), Landrath v. Lieres-Waldenburg (konf.). — Ersterer wiedergewählt.
11. Ohlau, Brieg. Landrath v. Puttkamer-Ohlau (konf.), Amtsvorsteher Kache-Schüsselndorf (konf.).

Regierungsbezirk Oppeln.

2. Oppeln. Radbyl (Ctr.), Szmula (Pole) — Wiedergewählt.
4. Tost-Gleiwitz. v. Glisczynski-Tost-Gleiwitz (Ctr.) — Wiedergewählt.
5. Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz, Zabrze. Dr. Stephan (Ctr.), Graf Ballestrem (Ctr.)
6. Pleß, Rybnik. Conrad-Pleß (Ctr.), Gornig (Ctr.), Wolczyk (Ctr.) Erstere beiden wiedergewählt.
7. Ratibor. Hauptmann v. Gilgenheimb (konf.), Bauerngutsbesitzer Stegeth-Lubom (konf.)
8. Kosel, Leobschütz. Klose (Ctr.), Görke (Ctr.), Kaplan Starke-Bauerwitz (Ctr.) — Ersterer wiedergewählt.
10. Neisse, Grottkau. Jansen (Ctr.) Hubrich (Ctr.) — Ersterer wiedergewählt.

Regierungsbezirk Liegnitz.

1. Grünberg, Freystadt. v. Klinckowström (konf.), Knoch (konf.)
2. Sagan, Sprottau. Graf zu Dohna-Mallmitz (konf.), Landrath Stratz (konf.) — Wiedergewählt.
3. Glogau, Lüben. Frhr. v. Buddenbrock-Tschirne (konf.), v. Dalwitz (konf.) — Ersterer wiedergewählt.
5. Haynau, Goldberg, Liegnitz. Dr. Schilling (konf.) Hornig (konf.)
9. Rothenburg, Hoyerswerda. Frhr. von Liliencron (konf.) Landrath v. Lucke (konf.) — Ersterer wiedergewählt.

Regierungsbezirk Magdeburg.

1. Salzwedel, Gardelegen. v. Mendel (konf.), Brose (konf.)
3. Jerichow I u. II Simon v. Zastrow (konf.), Weber-Genthin (natl.) — Wiedergewählt.
7. Kalbe, Aschersleben. Graf Douglas (freik.), Stengel (freik.) — Wiedergewählt.
8. Oschersleben, Halberstadt, Wernigerode. Weber Halberstadt (natl.), Rimpau-Emersleben (natl.) Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Merseburg.

3. Bitterfeld, Delitsch. Landrath von Bodenhausen (konf.), Schattler (konf.)
4. Saalkreis, inkl. Halle. v. Voß (freikonf.), Friedberg (natl.). Wiedergewählt.
5. Mansfelder See- und Gebirgskreis. Bartels (konf.), Dr. Arendt (freikonf.). — Wiedergewählt.
6. Sangerhausen, Eckartsberga. Schreiber (freikonf.), Haacke (natl.). — Ersterer wiedergewählt.
8. Weißenfels, Naumburg, Zeitz. Günther (natl.), Landrath Winckler (konf.). — Ersterer wiedergewählt.

Regierungsbezirk Erfurt.

2. Heiligenstadt, Worbis. v. Strombeck (Ctr.), Im Walle (Ctr.). — Wiedergewählt.
3. Langensalza, Weißensee, Mühlhausen. Frhr. von Zedlitz und Neukirch (freikonf.), Bode (konf.). — Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

2. Landsberg, Soldin. Jacobs (konf.), Zierold (konf.) — Wiedergewählt.
4. Frankfurt, Lebus. Landrichter Busch (konf.), Seidel-Diedersdorf (konf.)
5. West- und Ost-Sternberg. Bohtz (konf.), v. Bockelberg (konf.) — Wiedergewählt.
7. Guben, Sorau. Gutsbesitzer Reimnitz (natl.), Stadtrath Brauer (freikonf.)
8. Kottbus, Spremberg, Kalau. Sack (konf.), v. Werdeck (konf.) — Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Stettin.

1. Demmin, Anklam, Ueckermünde. Frentz-Tramstow (konf.), v. Enckevordt-Vogelsang (konf.), v. Heyden-Leistikow (konf.) — Erstere beiden wiedergewählt.

Regierungsbezirk Köslin.

1. Lauenburg, Bütow, Stolp. v. Bandemer (konf.), v. Hammerstein (konf.), Wiel (konf.). — Erstere beiden wiedergewählt.
4. Köslin, Kolberg-Körlin, Bublitz. v. Hellermann (konf.), von Unruh (konf.). — Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Stralsund.

1. Rügen, Franzburg, Stralsund. Graf zu Solms-Rödelheim (konf.), Kammerherr v. Riepenhausen (konf.). — Ersterer wiedergewählt.

Regierungsbezirk Kassel.

5. Eschwege, Schmalkalden. v. Christen (freikonf.) wiedergewählt.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

3. Westerburg, Unterwesterwaldkreis. Dr. Lieber (Ctr.). — Wiedergewählt.
7. St. Goarshausen, Rheingaukreis, Meisenheim, Dr. Lotichius (natl.). — Wiedergewählt.
8. Landkr. Wiesbaden, Höchst. Born (natl.) Wiedergewählt.
11. Frankfurt a. M. vom Rath (natl.), Dr. Oswalt (natl.).

Regierungsbezirk Köln.

2. Köln, Bergheim, Euskirchen. Mooren (Ctr.), Dr. Rudolphi (Ctr.), Pingen (Ctr.) — Erstere beiden wiedergewählt.

Regierungsbezirk Düsseldorf.

1. Lennep, Solingen, Remscheid. Dr. v. Cuny (nat.), v. Eynern (natl.), Kelders (natl.) Wiedergewählt
2. Elberfeld, Barmen. Weyerbusch (freikonf.), Dr. Graf (natl.). Wiedergewählt.
4. Stadt und Kreis Düsseldorf Wenders (Ctr.), Kirsch (Ctr.). Ersterer wiedergewählt.
5. Essen, Mülheim a. d. Ruhr, Ruhrort, Duisburg. Dr. Hammacher (natl.), v. Plettenberg-Mehrum (konf.), Kommerzienrath Möller (natl.). — Erstere beiden wiedergewählt.
12. Reuß, Grevenbroich, Krefeld. Bender (Ctr.), v. d. Acht (Ctr.). — Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Koblenz.

2. Altenkirchen, Neuwied. Dietz (natl.), Dr. Dünkelberg (natl.). Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Trier.

1. Daun, Prüm, Bitburg. Brockmann (Ctr.), Peter Wallenborn (Ctr.). — Ersterer wiedergewählt.
2. Wittlich, Bernkastel. Dieden (Ctr.), Thanisch (Ctr.) — Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Aachen.

2. Eupen, Aachen. Dr. Bock (Ctr.), Dr. Rintelen (Ctr.), Spahn (Ctr.). — Wiedergewählt.
3. Düren, Jülich. Claessen (Ctr.), v. Grand-Ry (Ctr.). — Wiedergewählt.
4. Geilenkirchen, Heinsberg, Erkelenz. Frhr. v. Eynatten (Ctr.), Schmitz (Ctr.). — Wiedergewählt.

Regierungsbezirk Potsdam.

1. West- und Ostpriegnitz. v. Kröcher (konf.), Graf v. Bernstorff (freikonf.), Wettich (freikonf.) — Wiedergewählt.
3. Prenzlau, Angermünde. v. Buch (konf.), v. Risselmann (konf.) — Wiedergewählt.
4. Ober- und Nieder-Barnim. v. Veltheim (konf.), v. Eckardstein (freikonf.), Dr. Irmer (konf.), Erstere beiden wiedergewählt.
7. Westhavelland, Zauch-Belzig, Brandenburg. v. Bredow (konf.) v. Stülpnagel (konf.), Dr. Kropatschek (konf.). Wiedergewählt.
8. Jüterbog, Luckenwalde. Barthold (freikonf.) — Wiedergewählt.
9. Teltow, Beeskow-Storkow, Charlottenburg. Oberamtmann Ring-Düppel (konf.), Amtsmauermeister Schmidt-Steglitz (konf.).

Regierungsbezirk Aurich.

2. Aurich, Wittmund. Dr. Kruse (natl.). — Wiedergewählt.

Schleswig-Holstein.

18. Oldenburg. Hansen-Tondern (freikonf.).

Regierungsbezirk Hildesheim.

1. Stadt- und Landkreis Hildesheim, Peine. Hoyermann (natlib.).

Regierungsbezirk Stade.

6. Verden, Rotenburg, Zeven. Hesse (natlib.).

Regierungsbezirk Minden.

1. Minden, Lübbecke. Stöcker (konf.), Liebermann (konf.). — Ersterer wiedergewählt.
2. Herford, Halle, Bielefeld. Meyer zu Selhausen (konf.), Klasing (konf.), Möller (natl.). — Ersterer wiedergewählt.
4. Warburg, Höxter. Schmidt-Warburg (Ctr.), Gutsbesitzer Alberts-Godelheim (Ctr.). — Ersterer wiedergewählt.

Regierungsbezirk Arnsberg.

2. Olpe, Meschede. v. Detten (Ctr.).
4. Hagen, Schwelm. Dr. Max Lohmann (natl.), Dr. Beumer (natl.).
5. Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen, Dortmund, Hörde. Schmieding (natl.), Dr. Schulz-Bochum (natl.), Schulze-Vellinghausen (natl.). — Wiedergewählt.
6. Hamm, Soest. v. Bockum-Dolffs (freikonf.), Schulze-Steinen (natl.). — Letzterer wiedergewählt.

Oesterreich-Ungarn.

* Die hoffnungsfreudige Stimmung in Pest ist jählings umgeschlagen, wenige Stunden, nachdem die Genehmigung der Zivilehevorlage durch Kaiser Franz Josef gesichert schien, ist wieder Alles in Frage gestellt. Der Kaiser hat seine Zustimmung zur Einbringung der Vorlage noch nicht ertheilt, vielmehr dem versammelten Ministerrath bedeutet, er werde ihm seine Entscheidung auf schriftlichem Wege mittheilen. So peinliche Ueberraschung diese unerwartete Verzögerung in allen liberalen Kreisen Ungarns hervorgerufen hat, so hofft man doch noch immer, daß der Kaiser schließlich doch nachnachgeben werde. Das Haus Habsburg hat in Ungarn so unendlich viel zu verlieren, daß der 63jährige Franz Josef wohl Scheu tragen wird, einen Konflikt herbeizuführen, dessen Folgen unabsehbar sind. Verweigert er seine Zustimmung zur Einbringung der Ehegesetzvorlage und zwingt er dadurch das Kabinet Wekerle zum Rücktritt, dann geht Ungarn inneren Wirrnissen entgegen, die das Gesammtreich in seinen Grundfesten erschüttern müßten, denn lebendiger, denn irgendwo sonst in der Welt, hat sich in Ungarn der Geist von Achtundvierzig

Kleines Feuilleton.

* **Theodor Mommsen** feierte am Mittwoch, den 8. November, sein fünfzigjähriges Doktor-Jubiläum. Mommsen erwarb seinen Doktortitel vor 50 Jahren an der Universität seiner Heimath, in Kiel. Wie bekannt, ist Mommsen von Hause aus Jurist. Sein erster rite erworbener Doktortitel (später erhielt er ehrenhalber den philosophischen Doktorgrad) lautet darnach auch für Rechtswissenschaft. Die Doktorschrift Mommsens trägt die Aufschrift „Ad legem de scribis et viatoribus et de auctoritate.“ Auf 23 Seiten bietet Mommsen darin zwei Abhandlungen dar. In der ersten untersucht er auf Grund der Ueberlieferung, welche Stellung innerhalb der römischen Beamtenorganisation den Schreibern, Zuführern und Ausrufern gegeben war, insbesondere wie ihr Verhältniß zu den einzelnen staatlichen Oberbehörden geordnet war. Die zweite Abhandlung „De auctoritatis commentatione“ ist eine eingehende Untersuchung über den Begriff auctoritas mit besonderer Rücksicht darauf, wie dieser eigenartig in dem Rechte der Römer sich gestaltete. Schon diese Schrift ließ erkennen, daß der junge Jurist zugleich ein Philologe sei und von der Meinung ausgehe, daß wer das römische Recht ganz verstehen wolle, Philologie treiben müsse, und umgekehrt auch die römische Geschichte nur von dem Kenner des römischen Rechts erschlossen werden könne. Die Vereinigung dieser beiden Disziplinen hat ihm unter den übrigen Juristen und Philologen den Ehrenplatz verschafft. Theodor Mommsen ist zu Garding in Schleswig am 30. November 1817 geboren. Sein Vater war dort Prediger und wurde später nach Oldesloe versetzt. Ueber seine Jugend, wie auch selbst über sein späteres Leben, ist wenig bekannt geworden. In den etwa tausend Schriften, die er veröffentlicht hat, wird man vergeblich nach Mittheilungen über seine Person suchen, und auch seine nahen Freunde hat er wohl sehr selten, wenn überhaupt, von seiner Entwickelung, seinen Erlebnissen und Abenteuern unterhalten. Er hat eben nicht die Zeit gefunden, sich mit dem Bespiegeln der eigenen Person zu beschäftigen; ein gewisser Stolz kommt hinzu, das Eigenste und Innerste nicht dem Mißverständnisse preiszugeben. Schon in einem Jugendliede klingt diese Stimmung an:

Doch Freunde, stoßet an! Wir wollen nicht vergessen,
Daß manches Mal wir dort im Keller mitgesessen,
Solide oder nicht, so wie es eben fiel.
Was wir für guten Wein dort fanden und gute Freunde,
Das druckt man freilich nicht und sagt's nicht der Gemeinde,
Doch angestoßen! Vivat Kiel!

---

* **Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller.** Ein Aufruf E. v. Wildenbruchs an die Verleger, der eben im Versandt begriffen ist, hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrter Herr! Aus den Zeitungen werden Sie erfahren haben, daß in München nach schweren Mühen ein bedeutsames Werk zu Stande gebracht worden ist: eine Pensionsanstalt für die deutschen Schriftsteller und Journalisten. Bedeutsam nennen wir das Werk, nicht nur weil es einen weiten Kreis von Betheiligten umfaßt, nicht nur weil es das endlich erreichte Ziel langjähriger Bestrebungen darstellt, sondern weil es aus der besten Kraft der menschlichen Natur, aus der Begeisterung für eine reine Sache hervorgegangen ist, weil es ein beredtes Zeugniß dafür ablegt, daß das geistige Element in unserer Nation sich als geschlossene Macht empfindet und von dem Willen beseelt ist, sich als solche zu behaupten. Daß hierbei unter unserer Nation nicht nur das räumlich und politisch abgegrenzte Deutschland, das deutsche Reich, sondern daß darunter alles das zu verstehen ist, was wir mit dem Begriffe des Deutschthums bezeichnen, bedarf der besonderen Erwähnung um so weniger, als die Pforten unserer Pensionsanstalt nicht nur den deutschen Reichsangehörigen, sondern allen denen geöffnet sind, die in deutscher Sprache schaffen und schreiben. Rasch und allseitig ist die Wichtigkeit des Vorganges begriffen worden, kraftvoll und freiwillig ist ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung Sympathie entgegengekommen: mit Stolz und Freude dürfen wir es aussprechen, daß unser junges Werk heute schon ein populäres ist. Man hat verstanden, daß man der Nation einen Dienst erweist, wenn man den Männern, welche den Geist der Nation verwalten, den Schriftstellern, hilfreiche Hand bietet, wenn man ihnen einen beruhigenden Blick in die Zukunft gewährt und ihnen dadurch zu gegenwärtigem Schaffen maßvolle Gesinnung, versöhnte Stimmung in das Herz pflanzt. Wir freuen uns dieses Verständnisses, wir freuen uns dieser Sympathie, denn wir wissen, wie sehr wir ihrer bedürfen, wenn unser Werk gedeihen soll, wenn wir uns dereinst in die Möglichkeit versetzt sehen wollen, den alt und schwach gewordenen Bestandtheilen unseres Schriftstellerthums thatkräftige Hilfe zu gewähren. Zu thatkräftiger Unterstützung rufen wir daher alle dem Deutschthum angehörigen und zugethanen Elemente, und unter ihnen wieder in erster Linie diejenigen auf, deren Interessen sich durch Natur und Beruf mit den unsrigen vereinigen, bei denen wir daher das reifste Verständniß für unsere Angelegenheiten, den wärmsten Antheil an unseren Schicksalen voraussetzen dürfen: die Verleger und unter den Verlegern, hochgeehrter Herr, auch Sie! Ihnen gegenüber brauchen wir auf Inhalt und Werth unseres Unternehmens nicht noch einmal einzugehen. Sie wissen, um was es sich handelt. Sie wissen es, und weil Sie es wissen, darum leben wir der Ueberzeugung, daß es unseres Aufrufes für Sie nur noch insoweit bedarf, als er Ihnen den praktischen Weg zeigen soll, wie Sie die von Ihnen bereits beschlossene Unterstützung am zweckmäßigsten und erwünschtesten an ihre Bestimmung gelangen lassen können. Diesen Weg finden Sie in der Zuschrift angegeben, welche den vorliegenden Aufruf begleitet. Das, was wir Ihnen dafür zu geben haben, ist vorläufig unser Dank. Wir versichern Ihnen, daß er ein warmer, ein aufrichtiger ist, und wir versprechen Ihnen, daß er ein treuer und im Gedächtniß wohl bewahrter bleiben soll. Kommen Sie denn und zeigen Sie uns, daß Sie da zu finden gewesen sind, wo wir Sie gesucht haben, nämlich da, wo unser Vertrauen wohnt. Und wenn Sie kommen wollen, so erwägen Sie, wir bitten darum, das alte Wort, das rasch gegeben doppelt gegeben ist. Wer zu guter Sache beisteuert, der reißt durch sein Beispiel Andere fort und bringt der Sache nicht nur sich selbst, sondern Andere dazu — und das ist noch mehr. Ernst v. Wildenbruch.“

---

* **Eduard Schacht †.** Der Schauspieler und Bühnenschriftsteller Eduard Schacht, dessen hübscher Einakter „Eingeschneit“ gegenwärtig auf dem Repertoir unserer Bühne sich behauptet, ist soeben einer schweren Lungenentzündung, die ihn darniedergeworfen hatte, erlegen. Dem Heimgegangenen, der sich mehrfach mit Glück als Bühnenschriftsteller versucht hat, wurde noch ganz vor Kurzem die Freude zu Theil, daß sein neuestes Werk „Weiße Sklaven“ am Großherzoglichen Theater in Schwerin mit vielem Erfolg zur Darstellung gelangte.

---

* **Physiognomiker Schulz †.** Aus Dresden wird gemeldet, daß der bekannte Mimiker und Physiognomiker Ernst Schulz dortselbst gestorben ist. Herr Schulz, der in Neusalz an der Oder geboren wurde, hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Er erregte in den Sechziger Jahren überall Aufsehen durch seine künstlerischen Produktionen, indem er, blos in eleganter Salontoilette an einem Tischchen sitzend, auf welchem einige Blendrahmen und Spiegel seinen Kopf umgaben, dem Publikum eine Reihe von Studienköpfen ernsten und heiteren Charakters mimisch vorführte. Er zeichnete die einzelnen Typen außerordentlich fein und sicher mit wirklich verblüffender Raschheit; alle dargestellten Köpfe waren originell beobachtet und ausgearbeitet; die Herrschaft, die er über sein glattes Gesicht führte, die Geschmeidigkeit und der Formenreichthum, welchen er seinen Zügen verleihen konnte, erregten lebhafte Bewunderung. In den Pausen zwischen den einzelnen Studienköpfen streute Herr Schulz mündliche Erklärungen ein, die, in leichtem Konversationstone gehalten, den Reiz seiner Vorführungen erhöhten. Auch schriftstellerisch hat sich Schulz über seine Kunstproduktionen in hübsch geschriebenen Aufsätzen geäußert. Seine Specialität scheint völlig verloren gegangen zu sein, denn die Verkleidungs- und Verwandlungskünstler, welche man in den verschiedenen Orpheums sieht, sind nur eine grobe Abart der witzigen und eleganten Menschenstudien, die man von Schulz vorführen sah.

---

* **Peter Tschaikowsky †.** Wir haben telegraphisch schon gemeldet, daß der berühmte russische Komponist Peter Tschaikowsky, 53 Jahre alt, in Petersburg an der Cholera gestorben ist. In ihm verliert die an Talenten nicht reiche russische Musikwelt einen ihrer hervorragendsten Vertreter. Er wurde in Wotkinks im Gouvernement Perm im östlichen Rußland geboren, studirte zuerst die Rechte und trat erst später, zwanzig Jahre alt, in das Petersburger Konservatorium, das bekanntlich von Rubinstein gegründet worden ist. Nachdem er die Anstalt, mit einer Preismedaille ausgezeichnet, verlassen hatte, wurde er Kompositions-Lehrer am Moskauer Konservatorium. Im Jahre 1877 nahm er aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung und lebte zurückgezogen, theils in Petersburg, theils in Italien und in der Schweiz. Seine Opern: „Pique-Dame“, „Vakula der Schmied“, „Opritschnik“ und „Eugen Onjegin“ werden in ganz Rußland mit großem Erfolge gegeben. Durch die letztgenannte Oper, deren Text dem bekannten gleichnamigen epischen Gedichte Puschkins entnommen ist, ward der Name Tschaikowskys begründet. Er hat auch Streichquartette, Klavier-Konzerte, Sonaten und andere Stücke für Klavier und Violine komponirt, von welchen Tondichtungen einige auch durch die Philharmoniker in Wien vorgeführt wurden. Tschaikowsky hat für die Hebung der musikalischen Bildung in Rußland sehr eifrig gewirkt. Im vergangenen Sommer erhielt er zusammen mit Arrigo Botto, Max Bruch und Saint-Söns von der musikalischen Akademie zu Cambridge den Titel Dokter der Musik, und zwar für einige seiner Symphonien. Tschaikowsky erwarb sich große Verdienste, indem er die Tonkunst des Westens der russischen Welt erschlossen und die Musik des modernen Rußland nach dem Muster der westlichen gestaltet hat. Glinka hat die russische Oper gegründet, Tschaikowsky deren Entwickelung herbeigeführt. Als lyrischer Komponist genießt er in Rußland den Namen eines Meisters ersten Ranges. Viele russische Volkslieder sind von Tschaikowsky mit besonderer Meisterschaft in Musik gesetzt worden. Ein Bruder des soeben verstorbenen Peter Tschaikowsky, Modest Tschaikowsky, ist ein bekannter dramatischer Schriftsteller in Rußland.

erhalten. — Ueber die neuesten Vorgänge und die augenblicklichen Stimmungen in Pest wird der „Voss. Ztg." gemeldet:

Pest, 7. Nov. Gestern fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt, in dem die letzte Entscheidung über die Zivilehevorlage erwartet wurde. Der Kaiser hörte die Vorträge an und erklärte dann, wie in solchen Fällen üblich, werde er dem Ministerium seine Entscheidung schriftlich mittheilen. Darin liegt eigentlich nichts Ueberraschendes, da ein ähnlicher Vorgang bei wichtigen Anlässen stets befolgt zu werden pflegte, allein man hatte allgemein für gestern Abend die amtliche Verlautbarung der Zustimmung der Krone erwartet, somit herrscht eine ziemliche Verstimmung, daß diese ausblieb. Abends reiste der Kaiser von Pest ab. Ehe jedoch die Abreise erfolgte, hielt Dr. Wekerle einen neuen Vortrag in dem Sinne, daß das Kabinet unverbrüchlich daran festhalten müsse, daß es zurücktrete, wenn die Vorlage und die Zivilehe nicht in allen irgend wesentlichen Punkten die Zustimmung der Krone erhalte. In allen mit der Politik in Verbindung stehenden Kreisen ist man darüber einig, daß die Zustimmung der Krone erfolgen werde. Gleichwohl erweckt die neue Verzögerung ein Gefühl des Unbehagens. Wie die Dinge jetzt stehen, muß die Entscheidung zwischen heute und morgen fallen, da am Donnerstag die Budgetberathung beginnt und die Regierung vor dieser, wenn sie nicht die Vorlage selbst einbringt, doch die Erklärung abgeben muß, daß sie zur Einbringung ermächtigt sei, weil nach früheren Vereinbarungen die Budgetberathung nicht beginnt, so lange die Lage des Kabinets in dieser Frage nicht vollkommen geklärt ist.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 6. Nov. Der Pariser Korrespondent der „Moskowskija Wjedomosti" berichtet: Von unterrichteter Seite wird versichert, das Wiener Kabinet wäre jetzt fest entschlossen, sich in keinen Konflikt, den Kaiser Wilhelm oder Italien provoziren sollte, hineinziehen zu lassen. Nur gewisse Ereignisse im Orient könnten Oesterreich veranlassen, das Schwert zu entblößen. Oesterreichs Politik sei nur auf die Erhaltung des Friedens und die Wahrung der Neutralität gerichtet. — Auf dem Abschiedsmahl, welches einige französische Politiker, darunter Flourens, dem nach Petersburg zurückreisenden Obersten Komarow gaben, versuchte der Letztere, wie er in seinem Journal, dem „Swjet", mittheilt, seine französischen Gastgeber zum Panslavismus zu bekehren. Er erzählte ihnen, der Panslavismus sei der Todfeind des Pangermanismus, der sich für den Frieden bedrohlich entwickeln könnte. Der politische Panslavismus sei noch fast gar nicht entwickelt. Frankreichs direkte Interessen fordern die Förderung des Panslavismus. Wenn das von Deutschland bedrohte Frankreich seine Rolle begreifen würde, so würde es damit nicht zaudern. Mit dem Wachsen des Panslavismus wachse auch das Ansehen Frankreichs. Jetzt thue vor Allem Hilfe für die Czechen noth. Frankreichs Aufgabe sei jetzt die Förderung der Interessen der Völker auf friedlichem Gebiete. In Frankreich müsse sich eine Aktionspartei bilden, die aber auf dem Gebiete friedlicher Entwicklung thätig sein würde. — Die russischen Blätter variiren in verschiedenen Tonarten die Abrüstungsfrage. Der „Rußki Shisn" äußert, die Initiative dazu müßten Rußland und Frankreich ergreifen.

Aegypten.

* **Kairo**, 6. Nov. Die allmählich sich steigernden Reibungen zwischen der Regierung und den verschiedenen Verwaltungen des Staates beginnen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Unter dem vorigen Ministerium konnten die englischen Beamten bei ihren fortschrittlichen Maßregeln auf Unterstützung rechnen. Jetzt ist ihr Einfluß gemindert, und in ihre Arbeit wird hineingepfuscht. Alte Mißbräuche leben wieder auf, und die Eingeborenen sagen, sie verstehen nicht, wie England das erlauben kann. Eine zahlreiche, aus Aegyptern der besitzenden Klassen gebildete Partei verlangt sogar Verstärkung des englischen Einflusses. Der gegenwärtige Premier aber, der die besten Absichten hat, ist ein Staatsmann aus der alten orientalischen Schule, der an Centralisation und persönliche Regierung glaubt. Er traut seinen Beamten nicht und mischt sich in alle Details. Er widersetzt sich der Ausdehnung des europäischen Einflusses in dem Glauben, die Aegypter seien für Selbstregierung reif.

Afrika.

* Wiederum sind Siegesnachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz in London eingetroffen. Das Londoner Kolonialamt empfing Depeschen aus Kapstadt, denen zufolge die Truppen der südafrikanischen Gesellschaft bei Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen Lobengula mehrere Kraals am Mugasflusse unweit Buluwayo einnahmen. Der Feind leistete keinen Widerstand und floh bei der Annäherung der englischen Truppen. — Wenn nur der hinkende Bote nicht wieder nachkommt.

Lokales.

Posen, 8. November

* **Am Donnerstag Abend findet im Sternschen Saale eine gesellige Zusammenkunft (Bierabend) von Wahlmännern, Vertrauensmännern und Anhängern der Freisinnigen Volkspartei statt; zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen ist erwünscht, wir laden deshalb hiermit zu recht reger Theilnahme an dem Abend ein.**

* Der auf Anregung des Kaisers eingesetzte Ausschuß für die Untersuchung der Wasserverhältnisse in den von Hochwassergefahren bedrohten Stromgebieten Preußens, der im Frühjahr 1892 eingesetzt wurde, wird, wie die „Voss. Ztg." erfährt, erst nach vollständiger Erledigung seiner Arbeiten für die Flußgebiete der Oder, Weichsel und Elbe, die Untersuchung der übrigen Flußgebiete beginnen. In Schlesien sind größere Schwierigkeiten zu überwinden als anderswo, weil dort ein großes Gebirgsgebiet mit ungemein zahlreichen kleineren Bächen und Nebenflüssen in Frage kommt und auch schon mehrfach Gegenden von Wolkenbrüchen heimgesucht worden sind, die außerhalb des Gebirgsgebiets liegen. Die Verhältnisse sind dort derart, daß die Aufstellung eines bestimmten Prinzips unmöglich ist. Bei den jetzt hier und da geplanten Sammelbecken kann es sich nur darum handeln, daß ein Theil des überschüssigen Wassers zurückgehalten und damit die verheerende Wirkung theilweise abgeschwächt wird.

* Der herannahende Winter läßt überall den Wunsch nach geheizten Pferdebahnwagen laut werden; zur Erfüllung dieses Wunsches scheint die Anwendung der Methode geeignet, mittelst welcher die französische Nordbahngesellschaft ihre Wagen heizt. Sie läßt nämlich, wie die „Danz. Ztg." einem Fachblatte entnimmt, unter dem Fußboden derselben Kasten, die mit essigsaurem Natron gefüllt sind, anbringen. Das essigsaure Natron hat die Gestalt von Krystallen, welche bei der Erwärmung auf mehr als 55 Gr. schmelzen. Wird nun ein mit dieser Substanz gefüllter Kasten etwa auf 70 Gr. erwärmt und dann unter dem Eisenbahn- oder Pferdebahnwagen befestigt, so kühlt er sich ab, indem er die Umgebung, d. h. also den Wagen erwärmt. Ist der Kasteninhalt bei dieser Abkühlung nun auf 55 Grad angelangt, so bilden sich aus dem Schmelze die vorher geschmolzenen Krystalle wieder, und durch diesen chemischen Prozeß wird so viel Wärme hervorgebracht, daß der Kasteninhalt stets die Temperatur von 55 Grad behält, wie viel Wärme er auch dem Bahnwagen abgeben mag — so lange bis der chemische Prozeß im Innern vollendet ist. Dazu sind aber bei dem gewöhnlich angewandten Inhalt von etwa 10 Kgr. Stunden nöthig, und für diese Zeit geben die Kasten also einen vorzüglichen Ofen ab. Um die Wärmekasten, nachdem sie ihre Arbeit gethan, auf den Bahnstationen wieder schnell und bequem anheizen zu können, hat man jene mit kupfernen Schlangenrohren durchsetzt, welche etwa zehnmal so lang sind, als die Kasten, und durch welche man einen heißen Dampfstrahl schickt. Auf diese Weise geht das Anheizen in 8—15 Minuten vor sich, je nach dem Grade der Benutzung, welche vorhergegangen war.

* **Der Ausfall der Landtagswahlen in der Provinz** bedeutet für unsere Agrarier und namentlich für den Bund der Landwirthe eine empfindliche Niederlage. Einer der hauptsächlichsten Führer des Bundes, Herr v. Born-Fallois, ist im Bromberger Wahlkreis gegen eine große Mehrheit unterlegen. Es fehlte wenig, daß dort die Freisinnigen in die Stichwahl kamen. Ihr Kandidat, Herr Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz, erhielt nämlich im zweiten Wahlgang 182 Stimmen, während auf Herrn v. Born-Fallois nur 6 Stimmen mehr fielen. Im dritten Wahlgange siegte darauf der nationalliberale Stadtrath Herr Dietz mit freisinniger Hilfe mit großer Mehrheit. Allgemeine Genugthuung erregt auch die Niederlage, welche den konservativen Agrariern im Landkreise Posen-Obornik zu Theil geworden ist. Gegenüber dem brüsken Vorgehen der Konservativen war das Verhalten der Freisinnigen, wie uns von Konservativen selbst zugestanden ist, die einzig richtige Antwort. Die Konservativen verloren bei der diesmaligen Wahl in der Provinz allein drei Mandate. Von den gestern gewählten 29 Landtagsabgeordneten unserer Provinz sind 16 deutscher und 13 polnischer Nationalität. Der Parteistellung nach gehören von den deutschen Abgeordneten zwei (Jaeckel-Posen und Czwalina-Posen-Land) zur Freis. Volkspartei, einer (Kolisch-Lissa) zur Freis. Vereinigung, zwei (Seer Nischwitz und Dietz-Bromberg) zur nationalliberalen Partei, acht (v. Dziembowski-Meseritz, v. Tiedemann-Kranz, v. Tiedemann-Bromberg, Sasse, v. Seherr-Thoß, v. Langendorf, v. Unruh-Bromberg und Schmidt-Karolewo) zur freikonservativen Partei und drei (v. Brandis-Neuhaus, Zindler-Neudorf und v. Colmar) zur konservativen Partei.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung machte der Vorsitzende Mittheilung über die Verwendung des Ueberschusses aus dem Sparkassenfond. Ueber den Antrag des Hausbesitzers Gersmann und Genossen auf Kanalisation der Viktoriastraße wurde mit Rücksicht auf die Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters, daß die Beseitigung der offenen Wasserläufe im nächsten Jahre alle Kräfte beanspruchen werde, zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag des Magistrats, für die Entsendung eines Magistratsmitgliedes nach Berlin zur Theilnahme an einem hygienischen Kursus für Verwaltungsbeamte 400 M. zu bewilligen, wurde abgelehnt. Zur Vorbereitung der Veranstaltung einer Feier des Geburtstages des Kaisers Seitens der städtischen Behörden und der Bürgerschaft wurde eine Kommission aus drei Mitgliedern gewählt. Darauf entwickelte sich eine sehr ausgedehnte Besprechung über die Einrichtung eines unentgeltlichen Arbeitsnachweises, wozu ein Antrag des Arbeiters Kußmann Anlaß gab. Es wurde schließlich eine Kommission aus 5 Mitgliedern eingesetzt, welche sich mit den hier bestehenden privaten Arbeitsnachweisen in Verbindung setzen soll, um eine Centralisirung des Arbeitsnachweises herbeizuführen. Zum Schluß wurden Wahlen vollzogen. — Näherer Bericht folgt.

* **Ehrende Anerkennung.** Der Ausschuß des Deutschen Lehrervereins hat dem langjährigen Vorsitzenden des Posener Provinziallehrervereins, Herrn Mittelschullehrer Böttcher folgendes Anerkennungsschreiben zugesandt: „Verehrter Herr Kollege! Der geschäftsführende Ausschuß hat mit tiefem Bedauern vernommen, daß Sie sich entschlossen haben, die Leitung des Posener Provinzialverbandes niederzulegen. Unter Ihrer sicheren Führung hat sich der Verein trotz der Hindernisse, welche nationale und religiöse Verschiedenheiten hervorgerufen haben, in segensreicher Weise entwickelt; er ist allmählich von einem schwächlichen Gliede des großen Ganzen zu einem achtunggebietenden Faktor desselben herangewachsen. Wenn diese Thatsachen auch Ihr schönster Lohn immer bleiben werden, so wollen Sie doch auch die Anerkennung Ihrer Freunde, die mit Ihnen Schulter an Schulter im großen Deutschen Lehrerverein gestanden und Zeugen Ihrer aufopfernden Thätigkeit gewesen sind, nicht zurückweisen. Der geschäftsführende Ausschuß ist dessen gewiß, daß Sie auch fernerhin geistig mit ihm verbunden bleiben in demselben Streben wie bisher, und hofft, daß wieder eine Zeit kommen wird, wo Sie wieder in die erste Reihe der Kämpfer für die deutsche Schule und für Deutschlands Lehrer treten werden. Mit herzlichem kollegialischem Gruß Ihr treu ergebener L. Clausnitzer."

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **London**, 8. Nov. Wie die „Times" aus Sofia meldet, soll der von der Anklage der Theilnahme an der Ermordung des Ministers Beltscheff vom Appellationsgerichtshof freigesprochene Georgieff von neuem verhaftet worden sein.

Newyork, 7. Nov. Bei den Beamtenwahlen in dem Staate Newyork haben die Demokraten durch die Republikaner eine entschiedene Niederlage erlitten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 8. November, Abends.

Den Abendblättern zufolge ging dem Bundesrathe das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen für 1894/95 im Betrage von 160 258 440 M., sowie der Nachtragsetat für 1893/94 im Betrage von 550 000 M. wesentlich für Neubauten in Bagamoyo zu. Der Etat für die Schutzgebiete für 1894/95 wurde festgesetzt: für Ostafrika mit 5 650 000 M., für Kamerun 610 000 M., für Togo 186 000 Mark, für Südwestafrika 1 027 000 M. Außerdem sind dem Bundesrathe das Gesetz, betreffend die Aenderungen des Gesetzes über die Unterstützung des Wohnsitzes und die 1892/93 unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe, betreffend die Ergänzung des Strafgesetzes, sowie betreffend die Ueberweisung von 67 Millionen Mark aus dem Reichsinvalidenfonds zur Verstärkung der Reichskasse, zugegangen.

Der „Lok.-Anz." meldet, daß ein Dampfer das Dampfboot der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" überfahren hat. Das Boot sank. Die gesammte Besatzung konnte jedoch gerettet werden.

Wie aus Wien gemeldet wird, empfing der Kaiser Mittags den Grafen Taaffe in einhalbstündiger Audienz.

Wie ferner aus Wien berichtet wird, sind dort der Ministerpräsident Dr. Wekerle und der Minister à latere Graf Ludwig Tisza heute eingetroffen. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle wurde Mittags vom Kaiser in Audienz empfangen. In derselben erhielt der Ehegesetzentwurf in der vom Justizminister unterbreiteten Form die Vorsanktion des Kaisers, welcher die ungarische Regierung ermächtigte, den Gesetzentwurf im Unterhause einzubringen. Der „Budapester Korresp." zufolge wird der Ministerpräsident bei der morgen stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses das Gesetz vorlegen. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle empfing dann den Justizminister Graf Schönborn in Audienz, worauf er noch an demselben Nachmittag nach Pest zurückreiste. — Der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, hatte heute eine Unterredung mit dem Fürsten Windischgrätz.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der Minister der öffentlichen Arbeiten in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Aus London wird telegraphirt: Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Torento (Provinz Ontario) brach gestern auf dem Dampfer Trafor auf dem Nipissing Feuer aus. Die aus 26 Personen bestehende Bemannung sprang in das Wasser. Es gelang jedoch nur 7 Personen das Ufer zu erreichen, während die übrigen 19 Personen ertranken.

Aus Lissabon wird telegraphirt: Nach einem Gerücht, welches hier sehr viel Glauben findet, wird der König dem Kabinet seine Zustimmung zur Auflösung der Cortes ertheilen.

Aus Algier wird gemeldet: Ueber die Expeditionskolonne, von deren Entsendung nach der Tuatoase die Blätter sprachen, sei anscheinend noch keine Entscheidung getroffen worden. Es verlautet vielmehr, daß Gegenbefehl gegeben worden sei. Die gestrige Abreise des General Herse nach Paris stehe mit der Tuat-Frage in Zusammenhang.

Dem „Newyorker Herald" wird aus Guayaquil telegraphirt, daß Peru die Grenzverträge mit Aequador verworfen habe. In Kuito herrscht in Folge dessen große Aufregung. Es wird ein Bruch zwischen beiden Ländern befürchtet.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Capstadt gemeldet, daß der Führer der Tulikolonne Dr. Raaf am 2. d. M. ein Gefecht mit den Matabeles hatte, in welchem er letztere schlug und ihnen große Verluste zufügte. Die Matabeles haben sich auf Buluwayo zurückgezogen. Die Verluste der Engländer betragen 18 Todte und Verwundete. Der Afrikareisende Selons wurde dabei leicht verwundet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Preußischer Termin- und Notiz-Kalender für Verwaltungsbeamte auf das Jahr 1894. Redigirt im Bureau des Ministeriums des Innern. 25. Jahrgang. Preis 2,50 M., durchschossen 3 Mark. Friedr. Schultzes Verlag, Berlin, Wilhelmstraße 1a. Als Beigabe zu dem Kalender sind zum Preise von 40 Pf. die neuen preußischen Steuergesetze vom Juni-Juli 1893 (in demselben Verlag) erschienen. Der Termin-Kalender hat seine bewährte Einrichtung beibehalten. Er enthält außer dem für Notizen berechneten Kalendarium die Genealogie des königlichen Hauses, die gebräuchlichen Eide, Porto-Taxe, Gebührentarif für Telegramme, Zinstabelle, Münztabelle, die neuen Maße und Gewichte, Rangverhältnisse der in Betracht kommenden Beamten, Uebersicht der Normalbesoldungen, das Pensionsgesetz, das Wohnungsgeldzuschuß-Gesetz, das Gesetz über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, die Verordnung über die Tagegelder und Reisekosten, das Gesetz über die Umzugskosten der Staatsbeamten, Verzeichniß der Beamten der preußischen Zentralbehörden 2c. 2c.

* Darf die Frau denken? Von A. Beruna. Vierte, durchgesehene Auflage. Verlag von Wilhelm Köhler in Minden i. W. Preis 80 Pfennig. Wer über die, an Bedeutung immer mehr gewinnende Frauenbewegung in Kürze eingehend sich unterrichten möchte, dem sei das in klarer und humorvoller Weise geschriebene Buch empfohlen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an
Posen, den 8. November 1893.

Magnus Dobriner
und Frau, geb. Bromberg.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe, der Oberprimaner 15029

Louis Grützner

im 18. Lebensjahre, welches schmerzerfüllt mittheilen

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, d. 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstraße 23.

Die Beerdigung unseres theuren Gatten und Vaters, des Tapezierers

Carl Sterra

findet **Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr** vom Trauerhause, Teichstr. 12, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Frau, Mutter, unsere theure Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 15007

Frau Clara Siebert,
geb. **Schmurr,**

was mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit tiefbetrübt anzeigen

Posen, den 8. November 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. November cr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Nachmittag $\frac{1}{4}$4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere unvergeßliche, theure Mutter und Großmutter die verwittwete Frau Rentiere

Auguste Hildebrand, geb. Goitsch,

im 76. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 9. November 1893.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause St. Martin 28 aus statt. 15021

Am 7. d. Mts., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, verschied nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelin 15013

Adele

im zarten Alter von 2 Jahren 7 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an,

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Oswald Lachmann.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Viktoriastr. 28 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ottilie Scherer mit Herrn Gymnasial-Oberlehrer Joseph Brungs in Kempen am Rhein. Fräulein Marie Paul mit Herrn Referendar Dr. Heinz Senger in Leipzig. Fräulein Johanna Bitter mit Herrn Kaufmann Dr. jur. Josef Gobbers in Crefeld. Fräul. Adele Schuster mit Hrn. Assessor Dr. Arthur Kowarzik in Dresden-Bl.-Oelsnitz. Fräul. Margarethe Mester mit Herrn Emil Buth in Berlin-Naugard.

Verehelicht: Herr Dr. jur. Albert Lengner mit Fräulein Martha Meyer in Berlin. Herr Dr. Aug. Weininghaus mit Frl. Frieda von Sydow in Dortmund.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Koner in Berlin.
Eine Tochter: Hrn. v. Daehne in Breslau. Hrn. Dr. Ernst Brosius in Köln. Hrn. Dr. med. Mich. Braubach in Köln. Prof. Hrn. Hanns Fechner in Berlin.

Gestorben: Hr. Dr. med. Oscar Nießen in Trarbach a. d. Mosel. Herr Geh. Reg.-Rath a. D. Armin Mügge in Hannover. Herr Dr. Adolf Steinheil in München. Herr Rechtsanwalt M. Thorn in Blankenburg. Herr stud. jur. Otto Mücke in Breslau. Herr königl. Postmeister Joseph Oetinger in Schmiegel. Herr Redakteur d. D. L. Ztg. Dr. Karl Sievert in Berlin. Hr. Guido Henning in Berlin. Herr Kaufmann Rud. Koch in Berlin. Herr Mühlenmeister August Schulze in Charlottenburg. Herr Kaufmann Otto Roemer in Stettin. Frau Ida von Holtum geb. Bommers in Stockum. Frau Bertha Scholz geb. Aßmann in Schöneberg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 9. November cr. Novität zum 5. Male: **„Mauerblümchen“.** Freitag, den 10. November cr: Zum letzten Male: **„Die Afrikanerin“.** Dienstag, den 14. November cr.: Novität **„Bajazzi“.** 15011

Lamberts Saal.
Donnerstag, den 9., Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. November
Große humoristische Soiré
der beliebten
Robert Engelhardt'schen
Leipziger Sänger,
welche jetzt in Thorn, Bromberg, Elbing **mit großem Beifall aufgetreten.**
☛ 17 Personen. ☚
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf. Billets im Vorverkauf à Stück 50 Pf. sind bei den Herren Opitz, Wilhelmsplatz 3 und Schubert, St. Martin- und Ritterstraßen-Ecke zu haben.
Kinderbillets Abends an der Kasse.
☛ Es können nur diese 3 Soireen stattfinden. 14912

Seit dem 23. Oktober ist eröffnet das

Breslauer Midico-mechanische Institut

für Privatkranke.
Anstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Massage,
Breslau, Gartenstr. 19 (Vorderhaus des Liebich'schen Etablissements).
Dr. Kuznitzki, San.-Rath **Janicke,** San.-Rath **Riegner, Dr. Bogatsch, Dr. Methner.** 14994

Panorama international,

Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße, 14778
täglich auch Sonntags geöffnet.

Rom:

der Vatikan, der Lateran, die Peterskirche, das Kapitol, das Kolosseum u. s. w.

Verein Posener Zuschneider.
Monatsversammlung Donnerstag, d. 9. d., $8\frac{1}{4}$ U. Ab., Friedrichstr. 26. Tagesordnung: Centralverband, Sterbekasse.

Verein der Schlesier.
Sonnabd., 11. d., 8 Uhr Abds.: Monatsverslg. u. Familienabend im Restaurant Kuhnke. [15010

☛ **Zum Luftdichten.** ☚
☛ **Eisbeine.** ☚

Heute Schweineschlachten.
Von 9 Uhr Vormittags ab Wellfleisch, Abends frische Kesselwurst mit Sauerkohl bei 15024
R. Ehrlich,
Wronkerstraße Nr. 15.

Tuch-Reste

bis 3 Meter,
passend zu Anzügen,
bedeutend unter Preis.
M. Baruch,
14794 **Markt 83 I.**

Holzkohlen

liefert billigst 14893
F. O. Schlobach,
Luisenberg bei Alt-Jablonken Ost-Preuß.

Pommersche Fett- u. Bratgänse
treffen wöchentlich zweimal ein bei 15014
Gerhard Hensel,
Halbdorfstraße 16.

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel.
M. Kröning, Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.

Geheime Leiden
u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u.s.w desgl. auch Folgen geschl. Ausschw heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge,
F. A. Lange, Querfurt, (Markt). Provinz Sachsen. 1397

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Donnerstag, 9. November, Abends 9 Uhr
im **Stern**'schen Saale, Wilhelmstr. 1:

Gesellige Zusammenkunft

der **freisinnigen** Wahlmänner, Vertrauensmänner und Parteifreunde aus den Wahlkreisen **Posen-Stadt** und **Posen-Land-Obornik.** 15009

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 14. November, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
14999 in Lamberts Saal:

„Die Schöpfung“ von Haydn.

Solisten: Fräulein **Oberbeck**, Herr **Grahl**, „ **Rolle** – aus Berlin.

Eintrittskarten zu 3 M. — für die **passiven** Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten zu 2 M. — bei Herren **Ed. Bote & G. Bock.** Stehplätze: 1,50 M. Textbücher 20 Pf.

Orchesterprobe für den Gesammtchor Donnerstag pünktlich $7\frac{1}{2}$ Uhr in der Aula.





Käuflich in jeder Weinhandlung.

Burk's Pepsin-Wein.



(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
In Flaschen à ca 100 gr M 1.—, à 250 gr M 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
☛ Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein“** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu haben in den Apotheken.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt

Zu haben in allen besseren **Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen-** und **Seifenhandlungen.**
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson“** und die Schutzmarke **„Schwan“.** 14030

☛ Martins-Hörner ☚

mit verschiedenen Füllungen,
Hochfeines Pariser Theegebäck
à Pfund 1 Mark 20 Pf.
15017
Conditorei & Café Tomski.



GICHT und **RHEUMATISMUS**

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR,** *28, Rue Saint-Claude, PARIS.*
Der **Liqueur heilt acute,** die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt.
IN DEN APOTHEKEN

Maschinen-Dachsteine

bester Gattung, von der **Königlichen Prüfungs-Station für Baumaterialien in Berlin als wetterbeständig anerkannt,** offeriren aus unserer **Dampfziegelei Rostarschewo** billigst franco Waggon Grätz oder Wollstein. 13164

A. Herzfeld, W. Gutsche, Grätz in Posen.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschien und ist vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4: 15015

Medicinal-Kalender

für den preussischen Staat 1894.

I. Th. Kalender. Nachschlagebuch.
Herausgegeben von Med.-Rath **Dr. A. Wernich.** II. Th. Gesetzgebung. Personalien **des gesammten deutschen Reiches (Aerzte u. Apotheker).**
Zwei Theile. Preis 4 M. 50 Pf.

Pianinos

in allen Holzarten offeriren wir zu **Fabrikpreisen.** Eine Besichtigung unserer fünfstöckigen Fabrik dürfte den Käufern die Ueberzeugung gewähren, daß die Herstellung eine äußerst solide ist, und daß unsere großen Vorräthe die beste Garantie für Haltbarkeit bieten. Alle Instrumente sind kreuzseitig, von edlem Ton und im modernsten Style gebaut. Entgegenkommendste Zahlungsbedingungen. 14711
A. Nieber & Co., Berlin,
Alexanderstr. 22, Station Jannowitzbrücke.



Neue Straßburger
Gänseleberpasteten
allerf. großkörnigen
Astr. Caviar,
f. russ. Matjes-Heringe, sowie
frischer Silberlachs, Seezungen, Zander, Schellfisch ꝛc. 15027
S. Samter jr.

Rothe ✚ Geld-Lotterie.

Ziehung 4—9. Dezember cr.
Hauptgewinne:
100 000, 50 000, 25 000, 15 000 M. etc.
Baar ohne Abzug zahlbar.
Originalloose à 3 M.
Antheile:
$\frac{1}{2}$ 1,75, $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{10}{2}$ 17, $\frac{11}{4}$ 10 M.
Betheiligungsscheine an
100 Nummern
$\frac{100}{100}$ 4, $\frac{100}{50}$ 8, $\frac{100}{25}$ 16 M.
Porto u. Liste **30** Pf.
M. Fraenkel jr.,
Bankgeschäft, [14380
Berlin, Friedrichstrasse 30.

Eine Strohpresse

wird für die Dauer von 2 bis 3 Monaten 14995
zu leihen gesucht.
Gefl. Offerten unter L. J. 611 an Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14623
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Stellen-Gesuche.

Ein Landwirth i. 30. Lebensj., 14 J. i. d. Praxis, worüber beste Zeugn u. Empf. i. Bes., s. z. 1. Jan. 94 od. spät. mögl. selbst. Stellung. Gefl. Offert. bef. unt. **D. 987** d. Exped. d. Ztg.

Wer nimmt eine Dame mit nach Berlin?
Offerten unter M. S. Exp. d. Zeitung. 15001

Trauringe liefert billigst Arnold Wolff, Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Radfahrer-Rennverein.** Die gestern im Viktoria-Restaurant am Königsplatz stattgefundene Versammlung des Radfahrer-Rennvereins war recht gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Stiller berichtete zunächst über den augenblicklichen Stand des Projekts einer hier zu erbauenden Radfahrer-Rennbahn. Da wir über dasselbe bereits eingehend referirt haben, so erübrigt sich die Wiedergabe der sehr interessanten Ausführungen des Redners. Zu erwähnen ist nur, daß auf Grund der aus zahlreichen deutschen Städten eingegangenen Erkundigungen die bisher projektirte Kurven-Erhöhung von 1/2 Meter als unzureichend befunden ist. Man will deshalb der Bahn an den Kurven eine seitliche Steigung von 1 Meter geben. Aus der Mitte der Versammlung wurden zu dem Projekt noch weitere technische Bedenken geltend gemacht, die der Vorstand in einer nochmaligen Prüfung unter Zuziehung von Sachverständigen berücksichtigen wird. Die Versammlung bevollmächtigte in Folge dessen, um den Bau zu beschleunigen, den Vorstand, die Arbeiten selbständig zu vergeben. Am Freitag Nachmittag soll nun an Ort und Stelle ein Lokaltermin abgehalten werden, wobei auch über die eingegangenen Offerten entschieden werden soll. Der vom Vorstande vorgelegte Vertragsentwurf mit dem Besitzer des Schilling, Herrn Scholz, fand einstimmige Annahme. Die Statuten des Vereins sollen erst in der nächsten Generalversammlung berathen werden.

p. **Bei der Herstellung eines Seitenkanals** beim Regierungsgebäude ist man wieder auf die Fundamente der alten Stadtmauer gestoßen. Dieselben bestehen aus ungemein festem Felsmauerwerk, das kaum mit dem Stemmeisen aus einander zu brechen ist. Die Arbeiten zur Legung der Sielröhren sind daher mit großen Schwierigkeiten verbunden.

p. **Rayonrevision.** Gestern wurde in Jersitz und in der Umgegend des Kernwerks die übliche Herbstrevision der im Festungsrayon gelegenen Grundstücke vorgenommen. Es wurden keine Unregelmäßigkeiten vorgefunden.

p. **Der amerikanischen Schaukel** auf dem Bohnschen Platz vor dem Berliner Thor ist der Betrieb wieder von der Polizeibehörde erlaubt worden, nachdem von Sachverständigen die Schaukel für vollständig sicher erklärt worden ist. In Anbetracht des am Sonntag Abend vorgekommenen Unglücksfalles ist es jedoch dem Besitzer verboten worden, Soldaten mit umgeschnalltem Seitengewehr auf der Schaukel fahren zu lassen.

p. **Diebstahl.** Am 5. November d. J. ist aus einem Wagen zweiter Klasse auf der Eisenbahnstrecke Moschin-Posen eine braunlederne Damenhandtasche, enthaltend eine goldene Damenuhr mit Kette, eine Brosche, ein Armband, eine kleine Umhängetasche, ein Portemonnaie mit 55 Mark baarem Gelde, eine Kammtasche und einige Eßwaaren abhanden gekommen. Die Staatsanwaltschaft ersucht, Alles, was zur Wiederauffindung der anscheinend gestohlenen Gegenstände oder zur Ermittelung des Diebes führen kann, sofort der nächsten Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

* **In den Kreisen der Destillateure** erregt die Veröffentlichung von Gutachten der Gerichtsphysiker Dr. Bischoff und Dr. Bein durch die in Bunzlau erscheinende „Dtsch. Destillateur-Ztg." Aufsehen. Danach wäre es strafbar, als „Nordhäuser Branntwein" oder „Nordhäuser" einen Branntwein zu verkaufen, der aus künstlichen Essenzen hergestellt ist.

Polnisches.

Posen, 8. November.

d. Mit dem diesmaligen Wahlresultate sind die polnischen Zeitungen sehr zufrieden, da sie, statt bisher 15, im Ganzen 17 Sitze im Abgeordnetenhause erlangt haben, und zwar 13 in der Provinz Posen und 4 in der Provinz Westpreußen, während bisher die Anzahl der polnischen Abgeordneten aus der Provinz Posen 12, die aus der Provinz Westpreußen 3 betrug. In Westpreußen ist der bisherige Abgeordnete, Herr Leon v. Czarlinski, in zwei Wahlkreisen gewählt worden: in Löbau und Strasburg, sodaß in einem dieser beiden Wahlkreise eine Nachwahl stattfinden muß. Im Uebrigen sagt der „Dziennik Pozn.":

„Trotz des ganzen Systems, welches gegen uns Polen gerichtet ist, gehen wir nicht unter, wir verlieren nicht den Glauben an die Unsterblichkeit unserer Nationalität. Wir gehen nicht unter, und werden fest bei dem verharren, was uns nach göttlichem und menschlichen Rechte gebührt."

Der „Kuryer Pozn." spricht sich wie folgt aus:

„Unser Sieg ist ein neuer Beweis dafür, daß das ganze antipolnische System ein vergebliches Bemühen ist, denn es ist eine böse That, welche Niederlage auf Niederlage für diejenigen bringt, die es angeblich vertheidigen sollte, obwohl sie Niemand angreift. (?) Die ganze Tragweite des Sieges wird sich unzweifelhaft erst im Abgeordnetenhause zeigen, wo unser Ansehen nicht allein in Folge unserer vermehrten Anzahl, sondern auch in Folge der neuen Kräfte wachsen wird, welche zum ersten Male die politische Arena zusammen mit den bisherigen verdienstvollen Kämpfern betreten werde."

d. **Als „neue Konzessionen an die Polen"** bezeichnet es der „Goniec Wielk" in ironischer Weise, daß neuerdings eine Anzahl von Ortschaften in verschiedenen Kreisen der Provinz an Stelle ihrer bisherigen polnischen Namen deutsche erhalten haben.

d. **Für Matejko** fand heute Vormittag unter zahlreicher Betheiligung in der hiesigen katholischen St. Martinskirche ein Trauer-Gottesdienst statt; die Messe wurde von dem Weihbischof Likowski, die Trauerrede vom Domherrn Kubowicz gehalten.

Aus der Provinz Posen.

± **Lissa i. P.,** 7. Nov. [Einweihung. Vereinsnachrichten. Goldene Hochzeit. Verleihung des Hoflieferantentitels.] Das hiesige katholische Schulhaus hat im vergangenen Sommerhalbjahr eine bedeutende Vergrößerung durch den Anbau eines Seitenflügels erhalten, da die bisherigen Räumlichkeiten der wachsenden Schülerzahl nicht mehr genügten. Gestern nun fand die Einweihung des neuerbauten Theiles statt. Bei derselben waren der Schulvorstand und das Lehrerkollegium sowie die gesammte Schuljugend anwesend. Propst Lic. Tasch hielt eine längere an die Lehrer und Schüler gerichtete Rede, in welcher er dieselben auf ihre Pflichten aufmerksam machte und zum Schluß der Gemeinde und den königlichen Behörden den Dank für die gehabte Mühe um das Zustandekommen des neuen prächtigen Schulhauses aussprach. Sobald von Seiten der königl. Behörden die Bestätigung der gewählten beiden Lehrkräfte eingeht, soll die Bildung zweier neuer Schulklassen erfolgen. — Am vergangenen Sonnabend hielt der Lehrer-Verein für Lissa und Umgegend und der mit demselben verbundene Pestalozzi-Verein eine Generalversammlung ab. In derselben wurde zunächst vom Schriftführer der Bericht über den Stand des Pestalozzi-Vereins, der den Zweck hat. hilfsbedürftig gewordenen Hinterbliebenen von Lehrern Unterstützung zu gewähren, gegeben. Die Thätigkeit des Vereins ist eine sehr erfolgreiche gewesen; die Kasse hat im abgelaufenen Vereinsjahr einen doppelt so großen Ertrag als im vorhergehenden erzielt. Hierauf wurde über die Verwendung der Kassenbeträge Rechenschaft gegeben. In der folgenden Vorstandswahl für den Pestalozzi-Verein wurden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt, das Gleiche war auch der Fall bei der Vorstandswahl für den Lehrerverein. Die Einnahmen des Lehrervereins betrugen nach dem Rechenschaftsbericht im vorigen Jahre 107,75 M., die Ausgaben 90,50 M., sodaß ein Kassenbestand von 17,25 M. verbleibt. — Gestern begingen die Wirth Walkowiakschen Eheleute in Pawlowitz hiesigen Kreises das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ist denselben vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mark bewilligt worden. — Dem Inhaber der hiesigen bekannten Weinhandlung J. D. Scheibe Nachfolger, v. Gorzynski, ist mittels Schreibens vom Hofmarschallamt des Herzogs von Anhalt die Ernennung zum Hoflieferanten zugegangen.

V. **Fraustadt,** 7. Nov. [Personalien. Jahrmarkt-Verlegungen.] Zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Groß-Kreutsch ist der Gutsverwalter v. Wedelstädt daselbst bestellt und als solcher vom königlichen Landrath Herrn v. Dömming bestätigt und verpflichtet worden. — Zum Schöffen der Gemeinde Kursdorf ist der Bauergutsbesitzer Joseph Hoffmann daselbst auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom königlichen Landrath Herrn v. Dömming bestätigt worden. — Der in der Stadt Schlichtingsheim auf den 22. November d. J. anstehende Jahrmarkt ist wegen des auf diesen Tag fallenden Buß- und Bettages auf den 15. November d. J. verlegt worden. — Der auf Dienstag, den 28. November d. J. für die Stadt Kontopp anberaumte Kram- und Viehmarkt, ist auf Donnerstag, den 16. November d. J. verlegt worden.

E. **Ostrowo,** 6. Nov. [Deutscher Wahlverein.] Nunmehr hat sich im diesseitigen Wahlkreise ein deutscher Wahlverein gebildet, dem bereits eine größere Anzahl Mitglieder beigetreten sind. Das Bestreben des Vereins wird lediglich darauf gerichtet sein, alle deutschen Elemente, gleichviel welcher politischen Richtung sie sonst auch angehören, zu sammeln, um vereint und somit auch erfolgreicher als bisher dem Polenthum gegenübertreten zu können. Erfreulicherweise hat das Deutschthum in unserer Stadt seit der im Jahre 1888 erfolgten Landtagswahl zugenommen; denn damals kamen hierorts von 34 Wahlmännern 26 deutsche durch, während dieses Mal zwei Wahlmänner mehr als 1888 zu wählen waren, die außer den 26 deutschen auch noch als Wahlmänner der deutschen Partei gewählt wurden. Es wäre nicht allzuschwer, in der Stadt Ostrowo in sämmtlichen Bezirken deutsche Wahlmänner durchzubringen, allein die Agitation und damit auch die Wahlbetheiligung deutscherseits namentlich in der 3. Abtheilung ist im Verhältnisse zu den Polen eine äußerst geringe gewesen; allerdings mag diese Erscheinung auch mit dem bisherigen Fehlen eines wohlorganisirten deutschen Wahlvereins in diesem Wahlkreise zusammenhängen. In den Städten des Wahlkreises, zu dem die Kreise Ostrowo, Adelnau, Kempen und Schildberg gehören, sind die Deutschen in der 2. und 1. Abtheilung meist Sieger geblieben, während die Polen ihre Domäne hauptsächlich in der 3. Abtheilung besitzen; ein Zahlenverhältniß, das sich aber durch die Wahl auf dem platten Lande so zu Gunsten der Polen verschiebt, daß in den meisten Fällen zwei Drittel der Wahlmänner polnisch sind und etwa ein Drittel der deutschen Partei angehören. — Erwähnenswerth ist noch, daß in einigen Wahlbezirken hierorts am 31. Oktober eine Anzahl Wähler vor den Wahltisch getreten sind und ihre Stimmen zu gleichen Theilen unter Polen und Deutsche vertheilten, indem sie je einem polnischen und einem deutschen Wahlmanne ihre Stimmen gaben, ein Beweis dafür, wie genau es manche Wähler damit nehmen, ihrer politischen Ueberzeugung Ausdruck zu geben.

∠∠ **Meseritz,** 7 Nov. [Diebstahl.] Bei dem Schulzen Krause in dem ca. 8 Kilometer von hier entfernten Obergörzig haben in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. Diebe den Bodenraum des Wohnhauses erstiegen und von demselben neben unbedeutenden Gegenständen folgende gestohlen: ein bis zur Hälfte mit Federn gefülltes Deckbett, 4 Kopfkissen, 16 Kloben gehechelten Flachs, sechs Frauenhemden, 3 Paar Schuhe, einen alten Frauenpaletot, eine Pferdedecke, einen Sack mit Roggenmehl und 6 neue gezeichnete Säcke. Bisher fehlt von den Dieben jegliche Spur.

X. **Wreschen,** 8. Nov. [Maßregeln gegen die Cholera. Stadtverordneten-Wahl.] Nach amtlichen russischen Nachrichten ist die Cholera in der letzten Zeit in der Umgebung von Kolo, namentlich in den Dörfern Lenczya und Nagórna wieder aufgetreten. Seitens des hiesigen Landrathamtes sind daher die Polizeibehörden und Gendarmen angewiesen worden, sofort die nöthigen Anordnungen zu treffen. — An Stelle des verstorbenen Rentiers Lüdemann wurde heute Vormittag von der 1. Abtheilung Herr Rentmeister Wegener als Stadtverordneter gewählt. Die Hauptwahl von sechs weiteren Stadtverordneten findet am 15. d. Mts. statt.

p. **Kolmar i. P.,** 7. Nov. [Grabdenkmal.] Dem verstorbenen Kreisphysikus und Geheimen Sanitätsrath Dr. Rudolf Chrzescinski wird in nächster Zeit von seinen Freunden und Verehrern ein aus schwarzem Marmor bestehendes prachtvolles Grabdenkmal gesetzt werden.

□ **Podsamtsche,** 7. Nov. [Kommunales. Von der Grenze.] In diesem Jahre haben sich in unserem Orte die Steuern leider wieder sehr erhöht, und zwar tragen die Armenlasten daran die Hauptschuld. Bis jetzt zahlten wir jährlich 100 Proz. der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer zu Kommunalzwecken, in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Kommunalsteuern auf 150 Proz. erhöht. An Schulsteuern zahlen wir 160 Proz. und Kirchensteuern 50 Proz. — zusammen also 360 Proz. der Staatssteuern zu kommunalen Abgaben. Der Kreis hat aus dem 5000 Mark-Fonds für die hiesige Schulgemeinde 200 M. bewilligt. — Die Russen scheinen auch mit der Kultur tüchtig fortzuschreiten. Seit dem 1. Oktober russ. St. mußten an sämmtlichen Schänken unseres russischen Nachbarortes Wieruszow Laternen angebracht werden, welche bis Abends 10 Uhr brennen müssen. Zuwiderhandlungen, welche in der kurzen Zeit dort schon oft vorgekommen, wurden mit 15 Rubel Strafe geahndet.

—i. **Gnesen,** 7. Nov. [Kaiser Friedrich-Denkmal.] Der hiesige Verschönerungs-Verein hat beschlossen, hierselbst auf dem Marktplatze ein Standbild Kaiser Friedrichs III. zu errichten. Mit dem lebhaftesten Interesse hat dieser edle Fürst das Aufblühen unseres Gemeinwesens verfolgt. Zur Ausführung eines würdigen Denkmals sind jedoch größere Mittel erforderlich, als dem Verschönerungs-Verein zur Verfügung stehen; jedoch hofft der Verein, solche durch Sammlungen in den Kreisen der Bürgerschaft und sonstige Veranstaltungen aufzubringen. Es sind bereits zu diesem Zweck dem Verein namhafte Beträge überwiesen worden und dürfte zu hoffen sein, daß dem Verein noch aus weiteren Kreisen Zuwendungen gemacht werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 7. Nov. [Versammlung. Von der Kleinbahn.] Herr Oberbürgermeister Braesicke-Bromberg hat an die Industriellen unseres Kreises Einladungen zu einer Versammlung ergehen lassen, in welcher zu einer äußerst wichtigen und dringlichen Berathung über den Wasserverkehr im Weichsel-Brahe- und Netzegebiet geschritten werden soll. Es heißt in der Einladung: „Der Wasserverkehr bildet eine der wesentlichsten Grundbedingungen für die Existenz und die gedeihliche Entwickelung von Industrie, Handel, Landwirthschaft und

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Umsomehr darf ich annehmen, daß jene Dame damit nicht in Verbindung stehe und also wohl aus dem Spiele bleiben kann", versetzte Gründer hochmüthig abweisend.

„Leider nicht. Es ist ein eigenthümlicher Zufall, aber gerade in Sachen dieser Dame, Fräulein Dora Wedelmeier, wollte ich zu Ihnen kommen. Ich bin ein alter Freund von ihr."

„Sie hat mir nie von Ihnen erzählt."

„Das ist gleichgiltig."

„Gewiß. Ich bin auch ohne das allzeit bereit, den Freunden von Dora gefällig zu sein."

„Sehe ich aus wie ein Bittsteller?" grollte Rabe. „Oder wie einer, der darauf ausgeht, Erpressung zu üben?"

„Wäre es dann, um solche unliebsamen und naheliegenden Mißverständnisse zu vermeiden, nicht wirklich besser, Sie kämen zur Sache?"

Rabe strich sich mit der Hand über das Gesicht, als wollte er mit dieser Bewegung die äußern Zeichen dessen, was in seinem Innern vorging, wegwischen. „Ich verlange nicht viel von Ihnen, Herr Gründer," sagte er langsam, „nur möchte ich recht eindrucksvoll zu Ihnen reden, wenn ich nur wüßte, wie ich es anfangen muß, um Eindruck auf Sie zu machen."

„Wollen Sie mir Buße predigen?"

„So etwas absolut Hoffnungsloses kommt mir doch nicht in den Sinn, Verehrtester. Nein. Aber eins möchte ich, — was im Grunde jeder Mann von dem andern sollte fordern können — nicht Genugthuung, Herr Gründer. Bitte, verkennen Sie mich nicht. Stände ich im Verhältniß eines Liebhabers oder Bräutigams zu der jungen Dame, so würde ich nicht Genugthuung von Ihnen fordern, sondern mir als mein gutes Recht nehmen."

„Ein feiner Unterschied, den ich nicht verstehe."

„Nicht?" Einen Augenblick verließ Rabe seine Gelassenheit und er fuhr mit funkelnden Augen fort: „Die Genugthuung, die man sich nimmt, besteht darin, daß man nicht die Komödie eines Zweikampfs spielt, sondern den Ehrenräuber wie einen lästigen Hund todtschlägt, der uns an die Kehle fährt."

Der Bankier lachte. „So darf ich mir gratuliren, daß ich Ihnen nicht Veranlassung zu so summarischem Verfahren gegeben habe," spottete er. „Also noch einmal, was wünschen Sie?"

„Eine aufrichtige, ehrliche Antwort auf einige Fragen."

Gründer sah mit einem Anflug gelangweilter Belustigung den aufgeregten jungen Mann an. „Und wenn ich nicht antworten will?"

„Das ist Ihr Recht, und ich gehe dann. Aber wenn Sie mir antworten wollen — und warum sollen Sie mir nicht antworten, wenn Sie nicht eine Schurkerei vorhaben? — so bitte ich um ehrliche Antworten, nicht um Lügen."

„Gut, meinetwegen. Also was wollen Sie wissen?"

„Nur dies. Und noch einmal: machen Sie meinetwegen Gebrauch von Ihrem Rechte, mir die Antwort zu verweigern, aber wenn Sie antworten, lügen Sie nicht . . ."

„Das ist ja schon abgemacht! Also?"

„Ist es wahr, daß Sie sich von Ihrer Frau scheiden lassen wollen?"

„Nein."

„Aha, dachte ich mirs doch! Sie wollen also Dora nicht heirathen?"

„Das Reichsstrafgesetzbuch hat einen bösen Paragraphen über Bigamie."

„So war die Scheidung also nur ein Vorwand, den Sie benutzt haben, um Dora und ihre kupplerische Mutter gefügiger zu machen —"

„Wissen Sie nicht, mein seltsamer junger Freund, daß in der Liebe, wie im Kriege alle Listen erlaubt sind? Wozu sich ereifern?"

„Dora ist nur Ihre . . ."

„Meine Freundin!" ergänzte lächelnd und mit unzerstörbarem Gleichmuth der Bankier. „Warum suchen Sie nach häßlichen Worten? Was kann Ihnen daran liegen, das junge Mädchen mit Namen zu brandmarken, die von ihr selbst und von mir vermieden werden? Sie scheinen mir ein Idealist zu sein, während man über solche Verhältnisse nur als Mann von Welt urtheilen sollte. So etwas kommt alle Tage vor, und Sie machen die Welt doch nicht anders. Und nun, da Sie wissen, was Sie wissen wollten, darf ich Ihren Besuch wohl als beendet ansehen?"

„Nicht ganz. Es fehlt noch dies —"

In diesem Augenblick trat der Kassirer des Herrn Gründer ein, und wäre beinahe ohnmächtig geworden, als er sah, wie der Fremde, der doch ganz ruhig mit dem Prinzipal ge-

Transportgewerben unseres Bezirks. Fast alle Gewerbezweige sowie die gesammte Wirthschaftslage unserer Stadt, des ganzen Netzedistrikts und der anschließenden Gebiete hängen mehr oder weniger von einem gesicherten und billigen Wassertransport ab. Je dringlicher somit die Bestrebungen für einen solchen hervortreten, um so nothwendiger ist auch die wirksame Vertretung unserer Schifffahrts- und Flößereiinteressen an maßgebender Stelle geworden. Durch anderweitige Organisationen droht uns die große Gefahr, uns für jetzt und für die Zuknnft eine solche wirksame Vertretung zu entziehen." — An der Versammlung werden sich, wie wir hören, auch Interessenten aus dem Landkreise Bromberg betheiligen. — Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Anlage von Kleinbahnen darf mit dem Bau von Bahnen, welche für den Betrieb mit Maschinenkraft bestimmt sind, erst begonnen werden, nachdem u. A. der Plan nebst Beilagen in den interessirten Gemeinde- oder Gutsbezirken während 14 Tagen zu Jedermanns Einsicht offen gelegen hat. Zeit und Ort der Offenlegung ist ortsüblich bekannt zu machen. Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Diese gesetzliche Bestimmung wird für unseren Kreis natürlich in Anwendung kommen und dadurch allen Interessenten Gelegenheit geboten, ihre Bedenken gegen den Gang der Linien geltend zu machen. Ueber eventuelle Einwendungen wird in einem nöthigenfalls an Ort und Stelle durch einen Beauftragten abzuhaltenden Termin verhandelt und nach Beendigung der Verhandlungen beschlossen, worauf darnach die Feststellung des Planes sowie der Anlagen, zu deren Errichtung und Unterhaltung der Unternehmer verpflichtet ist, erfolgt. — Das sind die wesentlichsten Bestimmungen für die Anlage der Kleinbahnen.

* **Nakel,** 7. Nov. [Aus Unvorsichtigkeit erschossen.] Neulich schickte der Besitzer M. aus Baumheide einen 15jährigen Burschen nach Lindenburg, um von dem dortigen Besitzer W. die diesem geliehene Jagdflinte zu holen. Frau W. übergab die Flinte, ohne zu ahnen, daß diese geladen war. In Baumheide begegnete dem Boten der 4jährige Knabe Johann Kalas, und um dem Jungen Angst zu machen, legte er das Gewehr auf ihn an. In demselben Augenblicke krachte auch der Schuß und Kalas fiel, in die Brust getroffen, nieder. In wenigen Augenblicken war das Kind eine Leiche. Der unglückliche Thäter ist dem hiesigen Gericht eingeliefert worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Görlitz,** 7. Nov. [Kurpfuscher.] Welche traurigen Folgen es haben kann, wenn man sich, anstatt den Arzt um Rath zu fragen, in die Hände eines Kurpfuschers begiebt, hat eine zur Zeit bei ihren Eltern in Nieder-Bielau, Kreis Görlitz, wohnende Magd schmerzlich erfahren müssen. Dieselbe wollte vor fünf Monaten einen entlaufenen Ochsen einfangen, wurde aber von demselben niedergestoßen und erlitt einen Armbruch. Von dem Pfuscher, an den die Verunglückte sich gewandt hatte, ist nun der zerbrochene Armknochen gar nicht zusammen geheilt worden, vielmehr schlottern beide Knochenenden nach nunmehr fünf Monaten noch lose umher, infolgedessen der Arm (der rechte) ganz unbrauchbar ist. Es muß nun eine künstliche Vereinigung der Knochenenden durch den Arzt erfolgen.

* **Glogau,** 7. Nov. [Vitriol-Attentat der Verschmähten.] Längere Zeit hindurch unterhielt der Bereiter S. mit einem Mädchen ein Liebesverhältniß. Aus irgend welchen Gründen wurde der Mann des Mädchens überdrüssig und wendete sich einer anderen Liebe zu, die durch die vor wenigen Wochen erfolgte Hochzeit legitim wurde. Die Verlassene vermochte sich über den Treubruch nicht sobald zu trösten; mehr und mehr lebte sie sich in eine Verbitterung hinein, die gestern durch eine Katastrophe zum Ausbruch kam. Als der Bereiter Nachmittags seine auf der Bailstraße belegene Wohnung verlassen hatte und auf die Straße hinaustrat, schleuderte die ehemalige Geliebte ihm eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht, die eine verheerende Wirkung ausübte. Mit einem Wehelaut sank der Getroffene bewußtlos zur Erde. Der herbeigerufene Arzt fand das eine Auge stark verletzt, die umgebende Haut war sehr stark von der Säure zerfressen. Augenblicklich befindet sich der Verletzte in der Behandlung des Augenarztes Herrn Dr. Remak.

* **Schweidnitz,** 6. Nov. [Selbstmord.] Armenhaus-Inspektor Papst hat sich heute durch Erhängen das Leben genommen. Er hinterläßt eine kranke Frau und zwölf unversorgte Kinder. Eine ihm große Sorgen machende Schuldenlast soll das Motiv zu dem traurigen Entschlusse gewesen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 8. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer hatten sich die Arbeiter Andreas Lück, Joseph Mądry und die Arbeiterfrau Nepomucena Lück, sämmtlich von hier wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Der jetzt beim Militär in Glogau befindliche Valentin Olszewski war Haushälter bei der Wittwe Ida Schön hierselbst. Derselbe erlaubte dem Angeklagten Mądry öfter bei ihm die Nacht zuzubringen, welche Gelegenheit dieser benutzte, in Gemeinschaft mit Lück in der Wohnung der Schön einen Korb aufzuschneiden und daraus eine Anzahl Kleider, Mäntel, Betten und andere Gegenstände zu stehlen. Die Ehefrau des Lück soll einige von diesen Sachen an sich gebracht haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Lück drei Jahre, gegen Mądry zwei Jahre und gegen Frau Lück ein Jahr Zuchthaus. Während der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, begannen die Angeklagten laut auf die Zeugen zu schimpfen und die Angeklagte Lück versetzte sogar einer der Zeuginnen, dem Dienstmädchen Marie Szymanska, mit ihrem Regenschirm mehrere Schläge, sodaß der Gerichtsbote Schröter hinzuspringen und der Angeklagten den Schirm entreißen mußte. Der Gerichtshof verurtheilte Lück und Mądry zu zwei Jahren Zuchthaus und die Lück zu zwei Monaten Gefängniß. Wegen der Ungebühr erhielt die Lück drei Tage Haft. Von einer sofortigen Verhaftung wurde indeß Abstand genommen, da die Angeklagte wegen ihrer Kinder für den Augenblick unabkömmlich ist.

F. **Ostrowo,** 7. Nov. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen den Bäckergesellen Günther, welcher sich am 27. Juli d. Js. des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hatte, verhandelt. G., ein schon vielfach vorbestrafter Mensch, stand bei dem Bäckermeister Tänzer in Sulmierzyce in Arbeit, wo er sich verschiedener Vergehen schuldig machte, was seine Entlassung und Anzeige bei einem Gendarm in Sulmierzyce zur Folge hatte. Als der Gendarm den G. aufgefordert hatte, ihm zur Polizeiwache zu folgen, weigerte er sich und machte schließlich auf dem Wege nach dort Fluchtversuche, welche jedoch mißlangen, trotzdem er sich dem Beamten gegenüber handgreiflich wehrte. Nunmehr rief der Gendarm den neben ihm hergehenden Bäckermeister Tänzer zur Hilfe und beide suchten ihn, obgleich er sich hartnäckig widersetzte, zu fesseln. Bei der im Polizei-Gefängniß vorgenommenen Durchsuchung versuchte G. abermals, dem Gendarm einen Schlag mit der Faust ins Gesicht zu versetzen. Günther, der vom Schöffengericht zu Adelnau zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt wurde, legte beim hiesigen Landgericht Berufung ein und stand gestern die Sache bei der hiesigen Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung an. Trotz seines hartnäckigen Leugnens seiner Schuld, wurde der Angeklagte in allen Punkten überführt und das vorinstanzliche Urtheil vom Gerichtshof der hiesigen Strafkammer bestätigt.

± **Lissa i. P.,** 7. Nov. In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer hatten sich u. A. der Arbeiter F. aus Lissa, dessen Ehefrau, der Arbeiter M. und der Schneider G. aus Fraustadt wegen schweren Diebstals bezw. Hehlerei zu verantworten. F. und M. sind bereits mehrfach auch mit Zuchthaus vorbestraft. In unglaublich frecher Weise wurde in der Nacht vom 20. zum 21. April d. Js. beim Hotelbesitzer Porada in Fraustadt ein Einbruch verübt, wobei ein Dutzend Servietten, vier Tischtücher, 5 Dutzend Handtücher, 6 Serviettenhalter, 11 Paar Messer und Gabeln, 7 Flaschen Liqueur, mehrere Kisten Cigarren und verschienenes andere gestohlen wurde. Die entwendeten Sachen befanden sich zum größten Theil in verschlossenen Schränken, die erbrochen worden waren. In das Gastzimmer war der Dieb gelangt, indem er eine Scheibe eingedrückt und so das Fenster geöffnet hatte. Von den gestohlenen Gegenständen hatte der Angeklagte F. eines Tages zwei Paar Messer und Gabeln einer Frau S. verkauft, der er sagte, er habe sie geschenkt erhalten. Als hierauf eine Haussuchung bei F. vorgenommen wurde, fand man einen großen Theil der gestohlenen Sachen vor. Einen weiteren schweren Diebstahl hat F. in Gemeinschaft mit dem zweiten Angeklagten, dem Arbeiter M., ausgeführt, indem beide im Sommer d. Js. dem Kaufmann Sachs ebendaselbst aus dessen Speicher nacheinander 7 Sack Roggen, 7 Sack Gerste und zwei Zentner Pflaumenmus entwendeten. Wegen dieser beiden Diebstähle verurtheilte der Gerichtshof den F. zu fünf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer, M. zu drei Jahren Zuchthaus und ebenfalls fünfjährigem Ehrverlust. Die Ehefrau des F., sowie der bei ihr in Schlafstelle befindliche Schneider G., die zwar beide von dem Diebstahle nichts gewußt und geglaubt haben wollten, die entwendeten Sachen hätte der Ehemann der F. von seiner in Amerika lebenden Schwester geschickt bekommen, wurden, da der Gerichtshof diesen Angaben keinen Glauben beimaß, zu einer Woche bezw. 3 Tage Gefängniß verurtheilt,

B. C. **Berlin,** 7. Nov. Das am 3. Juni 1888 stattgehabte blutige vom Volksmund als „Schlacht auf den Wolletzinseln" bezeichnete Rencontre zwischen dem Rittergutsbesitzer Baron von Rohr zu Wolletz bei Angermünde, dessen Jäger Beck und Kutscher Krohn einerseits und dem Klempnermeister August Kennemann aus Prenzlau, sowie dem Forstaufseher Rudolph Bethmann aus Alt-Töplitz andererseits hat kürzlich im Zivilprozeß vor dem Kammergericht noch ein unerwartetes Resultat gebracht. Das Jagdrecht auf den genannten Inseln war damals ein streitiges, sowohl ein Dr. Friese aus Berlin, wie auch der Baron von Rohr nahmen es in Anspruch. Nach der von letzterem in der Vorinstanz unbestritten gebliebenen gegnerischen Behauptung fuhr Bethmann, der von Dr. Friese mit der Ausübung der Jagd betraut war und eine Jagdflinte zum Zwecke der Abschießung von Staaren mit sich genommen hatte, in Begleitung des Kennemann, der nur einen Stock bei sich trug, am gedachten Tage mit einem Kahn nach einer der Inseln, wo plötzlich der Baron mit seinen Begleitern, jeder mit einer Doppelflinte, ersterer auch noch mit einem Hirschfänger bewaffnet, aus dem Gebüsch hervortrat und den Kennemann fragte, ob er der Dr. Friese sei. Demnächst sei der Baron auf Bethmann zugegangen, welcher seine Doppelflinte erhoben und dem Baron zugerufen habe: „Halt, wenn Sie mich angreifen, werde ich von meiner Waffe Gebrauch machen." Hierauf hätten der Baron und seine Begleiter ihre Flinten von den Schultern gerissen, die Hähne gespannt und die Läufe auf Bethmann richtend von diesem Herausgabe des Gewehrs verlangt. Als dieser mit dem Bemerken, er sei von dem Jagdpächter Dr Friese mit Ausübung der Jagd betraut, die Herausgabe verweigert, habe sich der Baron auf ihn gestürzt und ihn am Halse gefaßt. Es sei nun ein heftiges Ringen entstanden, bei welchem die Begleiter des Barons diesem zur Hilfe kamen. Die Gewehre seien bei dieser Gelegenheit fallen gelassen oder abgelegt worden, wobei sich zwei Schüsse entluden. Bethmann sei an den Haaren zur Erde geworfen, festgehalten, vom Baron mit dem Hirschfänger traktirt und unter Durchschneidung von Muskeln an einem Arm verwundet worden. Als nun Kennemann dem Baron und dessen Begleitern zugerufen, sie sollten doch einhalten, sie brächten ja den Menschen um, sei der Baron mit den Worten: „Du willst auch mitreden, Du Hund, Du mußt sterben!" Den Hirschfänger vor sich haltend, auf ihn gestürzt, habe ihm zunächst mit der flachen Klinge mehrere Hiebe über den Rücken, dann aber scharf zwei Hiebe über den linken Arm versetzt, wovon einer die Muskeln in einer Länge von 11 Centimtr. durchtrennt und bis auf den Knochen gegangen sei. Bethmann sei nach dem Kahn geflohen, vom Baron aber, der hinter ihm hergeschrien: „Ersäuft den Hund" im Schilf eingeholt und abermals mit dem Hirchfänger traktirt worden. Soweit die Darstellung der beiden Mißhandelten, von denen Bethmann keine weiteren nachtheiligen Folgen an seiner Gesundheit hatte, während sich für Kennemann lebenslängliche Unfähigkeit, seinem Gewerbe nachzugehen, ergab. — Der Baron, dem übrigens in einem späteren Prozeß das Jagdrecht auf den betreffenden Inseln zugesprochen worden war, wurde hierauf wegen schwerer Körperverletzung rechtskräftig zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt und dann noch von Bethmann und Kennemann, wegen Schadensersatzes bezw. Gewährung einer Rente im Wege des Zivilprozesses bei dem Landgericht in Prenzlau in Anspruch genommen. In dem hierauf ergangenen Theilurtheil vom 12. Mai 1891, worin namentlich über den Anspruch Bethmanns verhandelt wurde, heißt es Eingangs: „Die von den Klägern in Bezug auf den Vorfall vom 3. Juni 1888 und die dabei ihnen zugefügten Verletzungen vorgetragenen Thatsachen hat Beklagter nicht bestritten. Hiernach hat das Gericht als erwiesen angenommen, daß Beklagter, als er den beiden Klägern die Verletzungen zufügte, vorsätzlich und rechtswigrig gehandelt hat." — Uebrigens hatte der Beklagte nur die Höhe der Ansprüche bemängelt. — Dem Kläger Bethmann wurden 299 M. Kur- rc. Kosten, dem Kläger Kennemann aber durch Urtheil vom 6. Oktober 1892 eine vom Beklagten zu zahlende Jahresrente von 1848 M. zu erkannt. Auch hier hieß es im Erkenntniß: Die von den Klägern vorgetragenen Thatsachen sind seitens des Beklagten derzeit nicht bestritten worden. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß Beklagter vorsätzlich und rechtswidrig die Verletzungen zugefügt hat. — Hiergegen legte der Baron Berufung bei dem Kammergericht ein, wo sein Mandatar nochmalige Beweisaufnahme durch Vernehmung der Zeugen des Vorganges beantragte und nach dem dem Verklagten günstigen Ergebniß derselben Abweisung der Klage beantragte. Das Kammergericht erkannte hierauf, da die Zeugen (die Diener des v. R.) bekundeten, daß der Verklagte in dringendster Nothwehr handelte, da er zuerst von den Klägern angegriffen und bedroht worden war, diesem Antrage gemäß.

O. M. **Berlin,** 7. Nov. Vor dem Bundesamt für das Heimathwesen zu Berlin wurde neulich ein Prozeß beendigt, welchen Hildebrandshafen gegen Dronzno angestrengt hatte. Folgender Thatbestand lag dem Rechtsstreit zu Grunde. Die Magd Sch. war in Dronzno an einer ansteckenden und unheilbaren Krankheit erkrankt. Sie begab sich nach Bromberg und von dort nach Hildebrandshafen in Stellung. Schon am folgenden Tage nach ihrer Ankunft in Hildebrandshafen erklärte sich das Mädchen für krank und mußte nach der königl. Klinik in Greifswald gebracht werden, wo sie gegen 6 Wochen verpflegt und behandelt wurde. Hildebrandshafen zahlte die entstandenen Kosten, forderte aber Dronzno, wo die Krankheit entstanden war auf, die Kosten zurückzuerstatten. Dronzno berief sich auf § 29 des Gesetzes vom 6. Juni 1870 und erklärte Hildebrandshafen als Dienstort der erkrankten Magd für verpflichtet, die Kosten der Krankenpflege während 6 Wochen zu bestreiten. Es kam zur Klage. Hildebrandshafen führte aus, die betreffende Magd habe in Hildebrandshafen überhaupt keine Dienste gethan; sicher habe sie sich aber die in Rede stehende Krankheit in Dronzno zugezogen, daher erscheine Dronzno als haftbar. Der Bezirksausschuß zu Bromberg wies jedoch die Klage zurück und erklärte Dronzno für nicht haftbar. Gegen diese Entscheidung legte Hildebrandshafen Berufung beim Bundesamt in Berlin ein und beantragte die Vorentscheidung aufzuheben und Dronzno verurtheilen zu wollen. Auch das Bundesamt hielt die Klage für nicht begründet

---

sprochen zu haben schien, diesem plötzlich eine fürchterliche, schallende Ohrfeige auf die rechte und dann eine zweite gleichwerthige auf die linke Seite gab, daß Gründer zurücktaumelnd in seinen Sessel fiel.

„Aengstigen Sie sich nicht, mein Lieber," sagte der schlagfertige Fremde darauf zu dem vor Schreck erstarrten Kassirer. „Erzählen Sie nur allen da drinnen, was Sie gesehen. Hier haben Sie auch meine Karte. Mein Name ist Rabe, und Herr Rechtsanwalt Dr. Camillo Spohr kennt meine Adresse."

Warum trotz dieser Aufforderung der Kassirer über die Szene, deren zufälliger Augenzeuge er geworden, strenges Schweigen beobachtete, das ist ein Geheimniß, in das außer ihm nur Herr Gründer eingeweiht ist; denn die Kasse und das Kassenbuch können nicht verrathen, wie es mit der eine Viertelstunde später erfolgten Eintragung einer dreizifferigen Summe „für wohlthätige Zwecke" zusammenhängt.

Rabe verweilte noch einen Tag in Berlin, um etwaige Mittheilungen Gründers zu erwarten; aber der Bankier ließ nichts von sich hören, und nun hielt Rabe es nicht länger in der Stadt aus, die ihm durch alles, was er gesehen und gehört hatte, in nicht geringerem Grade verleidet war als seine Vaterstadt. Eigentlich hatte er die Absicht gehabt, nach Rastenburg zu fahren, um Prien zu besuchen; aber abgesehen davon, daß es ihn nach Siegmar zurückzog, schreckte ihn auch die unbesiegliche Furcht ab, daß auch dort die wenigen Illusionen, die er noch hegte, gründlich zerstört werden möchten; er wollte sich an dem frohen Glauben, daß bei Prien alles zum Besten bestellt sei, genügen lassen, um von den Gestalten, die seine Vergangenheit belebten, wenigstens ein ungetrübtes Bild mit hinwegzunehmen. Wenn diese Vergangenheit einem einzigen großen Trümmerfelde glich, wenn der Tempel der Erinnerung nur ein wüster Haufen umgefallener Säulen und eingestürzter Architrave war, so wollte er an die einzige Säule, die noch unversehrt zu sein schien, nicht näher herantreten, um nicht auch an ihr Risse und Sprünge zu entdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* In der Philipp Reclam'schen Universal-Bibliothek gelangten soeben folgende Bände zur Ausgabe: Nr. 3121—3125. Maurus Jókai, Zoltán Karpáthi, der Sohn des Nabob. Roman. Aus dem Ungarischen übersetzt von Eduard Glatz. Nr. 3126. Hermann Faber, Goldene Lüge. Drama in vier Aufzügen. — Nr. 3127. Dr. Leo Bahlsen, Schulfestspiele aus der Geschichte des Vaterlandes. Für die Dilettantenbühne. Inhalt: Aus Karls des Großen Tagen. — Im Frührot einer neuen Zeit. — Des Vaterlandes Not und Erhebung. — Durch Sieg zur Einheit. — Nr. 3128. Sir Frederick Pollock, Professor des Rechts an der Universität Oxford. Kurze Geschichte der Staatslehre. Durch Verfasser und Verleger autorisirte Uebersetzung von James Brown Scott, Docent a. d. U. Cambridge U. S. A. und Otto Frhr. v. Boenigk, Doktor der Staatswissenschaften. — Nr 3129. Robert Pohl, Peppi's Soldat und andere heitere Geschichten Inhalt: Peppi's Soldat. — Zu Niederschlägen geneigt. — Ihre glücklichste Stunde. — Der Herzog Melbista-Verso. — Der Bergsteiger. — Wie meine Frau zu mir kam. — „Sie" auf Reisen. — Mit dem Blitzzuge. — Cavalleria rusticana. — Dem Stanzl sei' Hansl. — Nr. 3130. Dramatische Zwiegespräche. Für das Berufstheater und für die Dilettantenbühne gesammelt und mit der vollständigen Regiebearbeitung herausgegeben von Karl Friedrich Wittmann. Zweites Bändchen. Inhalt: Generalprobe. Lustspiel in einem Aufzug von A. F. Rodnecker. Auf offener Promenade. Lustspiel in einem Aufzug von Minna Seeger. Führe niemand in Versuchung. Lustspiel in einem Aufzug nach Delaunay von Karl Juin.

* Die Reiterkäthe. Roman von Augusta Bender. Preis geheftet M. 4. elegant gebunden M. 5. (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart). In die Zeit des dreißigjährigen Krieges führt dieses vielversprechende Erstlingswerk einer jungen, talentvollen Schriftstellerin den Leser zurück. Die Heldin, nach welcher der Roman betitelt ist, hat aus Liebe zu ihrem Pflegebruder ihr elterliches Haus im rhein-hessischen Oberrheinthal verlassen und ist, um diesen, der heimlich sich entfernt hat, zu suchen, verkleidet in die Armee des Herzogs Bernhard von Weimar eingetreten. Sie findet Ulrich wirklich, und als er in der Nähe seines Heimathsortes verwundet wird, läßt sie ihn in das Haus ihres Vaters, des Schulzen Weigold bringen. Sie legt nun ihre Männerkleider ab, und giebt sich zu erkennen. Ihre treue Liebe findet indeß nicht ihren Lohn. Käthe überrascht Ulrich in einem zärtlichen tête-à-tête mit ihrer hübschen Base und als er voll Reue um ihre Verzeihung und Neigung wirbt, weist sie selbst ihn ab. Er verläßt sie, nachdem er als Sproß einer vornehmen Familie erkannt worden ist, und fällt schon ein Jahr später in einer Schlacht. Sie selbst stirbt unvermählt. Der Reiz des Werkes liegt weniger in der vielverschlungenen, bunten Handlung, als in der Detailmalerei und der Stimmung, die über dem ganzen düstern Geschichtsbilde liegt.

* Unter den jüngeren englischen Schriftstellern hat keiner so viel Beifall gefunden, als Rudyard Kipling. Auch in Deutschland ist man bereits auf ihn aufmerksam geworden und besonders ist sein Roman „The light that failed" viel und günstig besprochen worden. Dieser erscheint jetzt in guter Uebersetzung unter dem Titel „Erloschenes Licht" in der vortrefflech redigirten Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), der das deutsch Publikum die Bekanntschaft schon so vieler ausgezeichneter Werke der erzählenden Literatur des Auslandes verdankt,

und wies Hildebrandshafen kostenpflichtig mit der Klage ab. § 29 komme zur Anwendung, auch wenn die Hilfsbedürftigkeit unmittelbar nach dem Eintritt in das Dienstverhältniß hervortrete. Wo die Person zuerst erkrankt sei, sei unerheblich; die Erkrankung an und für sich sei als solche für das Armenrecht indifferent; sie allein begründe keine Verbindlichkeiten für die Armenverbände. „Erkranken" im Sinne des Gesetzes vom 6. Juni 1870 heiße: durch Erkrankung hilfsbedürftig werden. Die Hilfsbedürftigkeit der Sch. durch Erkrankung sei aber erst im Dienstorte Hildebrandshafen hervorgetreten, daher müsse auch Hildebrandshafen die Kosten tragen.

* **Berlin,** 7. Nov. Wegen Beleidigung des königlichen Eisenbahnbetriebsamtes hatte sich gestern der Kaufmann P. vor der 135. Abtheilung des Schöffengerichts zu verantworten. Der Angeschuldigte führt ein Buch, in das er die abzusendenden Waaren nach Stückzahl, Gewicht und Adresse einträgt. In einer Rubrik hat der zuständige Beamte der Güterexpedition den Empfang des Gutes zu bescheinigen. Die Eisenbahnverwaltung hatte nun eine Verordnung erlassen, wonach noch ein besonderer Vermerk des Absenders gewünscht wurde. Da der Angeklagte hiervon keine Kenntniß hatte, so wurde ihm die Empfangsbescheinigung verweigert und der Bote zurückgeschickt. Der Angeschuldigte holte nun zwar das Versäumte nach, machte aber seinem Aerger über die ihm verursachten Umstände durch die Bemerkung: „Bureaukratisches Blech!" Luft, die er neben die nachzuholende Bemerkung setzte. Darum erfolgte die Anklage, die gestern zur Verurtheilung des Angeschuldigten zu 15 Mark Geldstrafe führte.

Militärisches.

= **Personalveränderungen.** Oberst Erfling, Abtheilungschef im Kriegsministerium, und Flügeladjutant Oberst v. Lippe haben den Rang von Brigadekommandeurs erhalten. Oberst Kusserow, Kommandeur des Brandenburgischen Trainbataillons, ist zur Disposition gestellt, und Major Damsch zum Kommandeur dieses Bataillons ernannt worden.

* **Berlin,** 7. Nov. Wie die „Milit. Corr." neuerdings erfährt, gedenkt die Kriegsverwaltung dem Schneeschuhlaufen, dessen Kenntniß unter Umständen im Falle eines Winterfeldzuges von Bedeutung sein könnte, besondere Beachtung zu schenken. In jedem Winter sollen große Uebungen im Schneeschuhlaufen abgehalten werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. Nov. Die Kosten der Landtagswahlen für die Stadt Berlin betragen rund 20000 Mk. Die Packetfahrtgesellschaft erhielt 3000 Mk. für 300000 Urwähler-Benachrichtigungen. Für die Wahl-Restaurants sind etwa 6000 Mk. bestimmt; ein jedes derselben bekommt 6 Mk. Nicht weniger als 300 Mann sind 4 Wochen lang mit den schriftlichen Wahlvorbereitungen beschäftigt gewesen.

Die Art, wie für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin bei Christen wie bei Juden gesammelt wird, hat schon oft zu Erörterungen Anlaß geboten. Selbst hochorthodoxen Blättern ging das zu weit. Jetzt sieht sich auch ein so streng orthodoxes Blatt, wie die „Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung" veranlaßt, sich dagegen mit schwerstem Tadel zu wenden. Das gedachte Organ hebt hervor, daß man dabei nicht ruhig auf die freie Opferwilligkeit warte, sondern daß geradezu ein Druck, zumal auf die Beamtenwelt ausgeübt werde, der die Angestellten moralisch nöthige, eine Gabe zu zeichnen. Wenn auf diese Weise aber immerhin namhafte Summen zusammengebracht würden, so könne es auch nicht ausbleiben, daß während nach der einen Seite hin große Summen abfließen, andere Anstalten nun desto weniger bedacht werden. In Folge dessen hätten denn thatsächlich auch die meisten (konfessionellen) Wohlthätigkeitsanstalten mit Defizits zu kämpfen und litten in Wirklichkeit Noth. Insbesondere habe auch die Opferwilligkeit für die „innere Mission" sehr merklich nachgelassen. Jedenfalls ist es höchst interessant, von einem hervorragenden hochorthodoxen kirchlichen Organe über die Sammlungen für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche das Urtheil zu hören: „Dem Geist der Kirche entspricht dergleichen jedenfalls nicht." — Redakteur Liebscher von der „Pos. Ztg." ist, wie bekannt, kürzlich zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er über die Art des Kollektirens sich abfällig äußerte.

Der Geheime Kanzleidiener im Auswärtigen Amt, Schroeder, welcher sich in Begleitung des Chiffreurs des Auswärtigen Amts im Gefolge des Kaisers auf dessen Reise nach Bebenhausen befand, ist Montag Abend auf der Station Mansfeld, wo er — irrthümlich nicht auf der Perron-, sondern auf der Schienenseite — ausgestiegen war, von dem Sonderzuge, den er in der Fahrt wieder besteigen wollte, überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Der Kaiser hat nach dem „Reichsanz." angeordnet, daß die Leiche auf seine Kosten nach Berlin übergeführt und dort beerdigt werde.

Die polizeiliche Untersuchung gegen die aufgehobene Diebesbande in der Engros-Markthalle am Alexanderplatz hat eine enorme Ausdehnung erfahren. Bis jetzt sind insgesammt 33 Fleischergesellen, Abträger und Kutscher, sowie als Hehler 8 Schlächtermeister und Restaurateure verhaftet und noch immer finden Sistirungen statt. Die Polizeibehörde glaubt, daß es ihr bei diesem Anlaß gelingen wird, auch den Einbrechern auf die Spur zu kommen, die im vorigen Winter im Osten und Norden der Stadt die Schlächterläden geplündert und dann durch Postkarten die Bestohlenen verhöhnt hat.

Das Nilpferd im Zoologischen Garten ist am Sonnabend verendet. Im Zoologischen Museum soll es ausgestopft werden. Die Sektion ergab, daß das gewaltige Thier — das Gewicht des Kadavers wird auf 45 Ctr. geschätzt — Hungers gestorben war. Die Gesammternährung stockte, es fand nicht die geringste Futteraufnahme statt, weil innerseits der Magen des Thieres zum Bersten mit der letzten Mahlzeit vollgepfropft war und andererseits der Rest des Verdauungstractus völlig leer war. Die Verbindung zwischen beiden Organabschnitten aber hatte künstlich einen unheilvollen Verschluß erhalten durch einen etwa faustgroßen Gummiball.

† **Ein Millionen-Prozeß.** Gegen die schwedische Regierung wird in nächster Zukunft ein Millionenprozeß recht eigenthümlicher Art angestrengt werden. Es verhält sich damit so: Im Jahre 1634 erhielt die schwedische Regierung, welche sich in dringender Verlegenheit befand, von dem Lübecker Kaufmann Jakob Krieves ein Darlehn von 68500 Thalern, das mit 6 Proz. bis zur erfolgten Rückzahlung zu verzinsen war. Der Originalschuldbrief, welcher übrigens erst am Weihnachtsabend 1636 ausgefertigt ist, befindet sich im Besitz des Gutsbesitzers Frhrn. Kuno von der Kettenburg, der nunmehr die Zahlung des erwähnten Betrages nebst Zinsen, zusammen über vier Millionen Kronen, fordert. Er hat sich bereits an einen der bekanntesten schwedischen Rechtsanwälte gewendet. Dieser hat der schwedischen Regierung den Vorschlag gemacht, um einen kostspieligen Prozeß zu vermeiden, dessen Ausgang schwer abzusehen wäre, sich mit seinem Klienten durch sofortige Zahlung eines Betrages von 205500 Kronen (nur 5 Proz. der Forderung) abzufinden. Die Regierung scheint es indeß auf einen Prozeß ankommen lassen zu wollen.

† **Ein doppelter Mordversuch und Selbstmord** ist am Sonnabend im Dorfe Melschnitz im Weststernberger Kreise vorgekommen. Der im Ausgedinge wohnende frühere Kossäth Joh. Wilhelm Deißler aus Melschnitz lebte schon viele Jahre mit seiner Familie im Unfrieden Als er am Sonnabend wieder kein Mittagessen erhielt (was öfter vorkam), wollte er sich solches von seiner Frau, die sich in der Stube ihres Sohnes, des jetzigen, noch unverheiratheten, Wirthes, aufhielt, fordern. Er fand die Thür verschlossen. Seiner Aufforderung, zu öffnen, wurde nicht nachgekommen, und dies versetzte ihn so in Wuth, daß er mit einem Beil sich gewaltsamerweise Eingang verschaffen wollte. Um das Einschlagen der Thür zu verhindern, trat ihm sein Sohn aus dem Zimmer entgegen, und jetzt entspann sich im Hausflur ein kleiner Kampf, in dem der Vater mit dem Beil auf seinen Sohn (eigentlich Stiefsohn) loshieb. Er versetzte ihm mehrere Wunden an den Händen; trotzdem gelang es schließlich dem Sohne, den rasenden Vater zu bewältigen. Dann aber ging Deißler in seine Stube, lud dort eine alte Pistole mit einer Militärkugel und feuerte auf den Sohn. Die Kugel prallte zwar der schwachen Ladung wegen auf der Brust ab, hatte jedoch die Kraft, den Sohn zu Boden zu werfen. Durch den Knall aufgeschreckt, sprang die Frau durchs Fenster und eilte auf die Straße, um Hilfe herbeizuholen. Ihr Mann verfolgte sie mit einem großen Schlachtmesser. Die Frau wehrte sich aus Leibeskräften und suchte mit einem großen Tuche ihren Hals zu schützen. Sie konnte es aber nicht verhindern, daß ihr mehrere Schnitte und Stiche an den Händen und im Gesicht beigebracht wurden. Schließlich gelang es hinzueilenden Personen, den Wütherich von seinem Opfer loszureißen. Während man mit der Verwundeten zum Arzt fuhr, begab sich Deißler in seine Wohnung, verriegelte sie und suchte sich selbst den Hals zu durchschneiden. Als man nachher sein Zimmer erbrach, fand man ihn, das Messer noch in der Hand haltend, aus mehreren Halswunden blutend, an einem Balken hängend. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

† **Ein Haberfeldtreiben in Niederösterreich.** Aus Rauchenwarth bei Schwechat wird geschrieben: Die hiesige Bevölkerung ist seit einiger Zeit in nicht geringe Aufregung versetzt, denn es vergeht fast keine Nacht, in welcher die Bursche des Ortes nicht irgend einen Exzeß verüben. Was vorgestern Abends geschah, erinnert an das Haberfeldtreiben in Oberbayern. Vom Hause des Bürgermeisters Thallmaier rissen sie das Schild mit der Aufschrift „Gemeindevorstand" und zertrümmerten es. Dann schleppten sie die Dippelbäume des neu zu erbauenden Schulhauses herbei, verlegten die Straße und blokirten das Haus des Bürgermeisters. Den Wirthschaftsbesitzern Franz und Ferdinand Buchberger zerschlugen sie die auf der Straße stehenden Mostbottiche und trugen die Dauben in das Feld Anderen Grundbesitzern zerlegten sie die Wagen und Pflüge und versteckten die einzelnen Bestandtheile. Mehrere Holzstöße und Strohtristen rissen die Exzedenten auseinander und zertrümmerten mehrere Weinpressen. Dem Gendarmerie-Wachtmeister Joseph Raimann des Postens Ebergassing ist es gelungen, die Hauptrádelsführer auszuforschen, welche dem Bezirksgerichte Schwechat angezeigt wurden. Die Thäter sind alle zwischen 20 und 25 Jahren alt.

† **Adam Riese** ist am Sonntag in seiner Vaterstadt Annaberg ein Denkmal gesetzt. Auf drei Granitstufen erhebt sich das hohe Postament aus Serpentin-Sandstein mit der Inschrift: „Adam Ries 1492—1558" und auf diesem steht die lebensgroße Bronzebüste des deutschen Rechenmeisters, modellirt von Prof. Henze in Dresden. Die Büste zeigt Ries als stattlichen vollbärtigen Mann mit energischen Zügen und klugen. scharfen Augen, in Bergmannskleid und Kappe. Ein Schild, gleichsam als Wappen auf dem untern Theile der Büste angebracht, ziert im Innenraume das Zeichen

$$\begin{matrix} & 4 & \\ 2 & \times & 2. \\ & 4 & \end{matrix}$$

Darüber die Buchstaben A. R. Die Enthüllung und Uebergabe des Denkmals an die Stadt erfolgte durch eine schlichte Feier.

† **Amerikanische Scherze.** Ausweg aus dem Dilemma: Herr Flottwell (sehr niedergeschlagen): Mein Buchhalter ist mit all meinem Geld durchgebrannt. Uns starrt das Armenhaus in's Gesicht. Frau Flottwell: So weit lassen wir's nicht kommen, mein Lieber. Wir lassen uns scheiden. Du heirathest die Frau, welcher Du 50000 Dollars für ein gebrochenes Heirathsversprechen hast bezahlen müssen, und ich heirathe den Buchhalter. — Die Zeiten ändern sich: Gattin: Mein Mann ist ein ganz kurioser Mensch. Freundin: Wieso? Gattin: „Als wir noch unverheirathet waren, konnte ich ihn nie vor Mitternacht aus dem Hause kriegen und jetzt kann ich ihn nie vor Mitternacht in's Haus kriegen." — Elend. Man weiß niemals, was wirkliches Elend ist, als bis man einen Check in der Tasche hat, wofür man das baare Geld nicht kriegen kann.

Versicherungswesen.

* **Stuttgart,** 10. Okt. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein) Im Monat September 1893 wurden 540 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 5 den sofortigen Tod und 16 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 41. Neu abgeschlossen wurden im Monat Sept. 3921 Versicherungen. Alle vor dem 1. Juli 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 76 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 8. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 864 Rinder. Es wurde ausschließlich geringere Waare aufgetrieben und zu unveränderten Preisen abgesetzt. Es wurde bis auf circa 100 Stück geräumt. — Zum Verkauf standen 8646 Schweine, darunter 655 Bakonier und 340 Galizier (erwartet werden noch 1043 Balonier.) In inländischen Schweinen war trotz des starken Auftriebs das Geschäft schleppend, die Preise weichend. Es wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 55—56 M., II. 52—54 M., für III. 47—51 M., Galizier 45—46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 44 M. bei 50—55 Proz. Tara. In Bakonier und Galizier war das Geschäft matt. — Zum Verkauf standen 1336 Kälber. Ruhig. Die Preise notirten für I. 60—66 Pf., auch darüber, für II. 51—59 Pf., für III. 40—49 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 2580 Hammel. Fast ein Drittel des Auftriebs wurde bei ziemlich matter Tendenz zu letzten Sonnabendpreisen verkauft.

** **Breslau,** 8. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung bei unveränderten Preisen und geringer Kauflust ruhig.

Weizen etwas stärker zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 13,70—13,90—14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,90—12,50—12,70 M. — Gerste in feinen Qualitäten schwaches Angebot, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 M. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 14,20—14,90—16,30 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 12,25—12,50—12,80 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- schwaches Angebot, 17,00—18,00 M., feinste gelesene 19,00—19,50 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwaches Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilo 10,00—10,75 M., blaue per 100 Kilo 9,00—10,00 M. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Oelsaaten wenig Geschäft. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 21,60 bis 22,50 bis 23,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,10—22,10 bis 22,30 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 14,00 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwach angeboten. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,00—9,20 M. ausländisches 8,70—9,00 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60—9,00 M. — Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilo 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00—4,50 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—33,00 Mark. — Krummstroh per 600 Kilo 24,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 8. Nov. Spiritusbericht. November 50 er 50,20 M., 70 er 30,80 M., Nov.-Dez. 70 er —,— M., Mai 70 er —,— M. Tendenz: niedriger.

London, 8. Nov. 6 proz. Javazucker loko 16. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13¼. — Tendenz: Fest.

London, 8. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl zu Gunsten der Käufer. Mais fest aber ruhig. Gerste und Hafer ruhig aber stetig. Schwimmendes Getreide ruhig. — Wetter kalt.

Angekommenes Getreide: Weizen 29030, Gerste 34920, Hafer 21610 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. November. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.7.
Weizen pr. Nov.-Dez	139 50	139 50
do. pr. Mai	149 —	149 —
Roggen pr. Dezember	123 50	123 25
do. pr. Mai	129 —	128 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.7.
do. 70er loko o. F.	33 30	33 30
do. 70er Nov.-Dez.	32 20	32 10
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	37 70	37 60
do. 70er Mai	37 90	37 80
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko o. F.	53 —	53 —

		Not.v.7
Dt. 3% Reichs-Anl	85 10	85 —
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 40
do. 3½% "	99 75	99 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 60	101 60
Pos. 3½% do.	96 10	96 10
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 70
Pos. Prov.-Oblig	95 —	94 90
Oesterr. Banknoten	159 55	159 55
do. Silberrente	90 30	90 50
Russ. Banknoten	214 25	215 —
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 10	102 10

		Not.v.7.
Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	66 10
do. Liquid.-Pfdbrf.	62 75	62 90
Ungar. 4% Goldr.	91 40	91 70
do. 4% Kronenr.	87 —	87 40
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	195 —	195 70
Lombarden (ultimo)	40 60	40 60
Disk.-Kommandit (ultimo)	165 90	166 40

Fondsstimmung matt

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 50	70 50
Mainz Ludwigshfdt.	106 50	106 90
Marienb. Mlaw. do	70 20	70 —
Griechisch 4% Goldr	26 75	26 80
Italienische Rente	78 80	78 90
Mexikaner A. 1890.	61 —	61 20
Russ 4% konf A. 1880	98 60	98 50
do. zw. Orient. Anl.	— —	66 8
Rum. 4% Anl. 1880	79 50	79 75
Serbische R. 1885.	73 80	73 80
Türk. 1% konf. Anl.	23 50	23 50
Disk.-Kommandit	166 50	166 75
Pos. Spritfabrik	93 50	93 50

Schwarzkopf	215 25	218 —
Dortm. St.-Pr. L. A	50 25	49 25
Gelsenkirch. Kohlen	139 60	139 50
Inowrazl. Steinsalz	35 50	35 25
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	85 30	85 75
Schweizer Centr.	113 60	113 80
Warschauer Wiener	212 75	213 75
Berl. Handelsgesell.	125 10	125 50
Deutsche Bank-Aktien	146 50	147 40
Königs- und Laurah.	100 25	100 80
Bochumer Gußstahl	114 25	114 25

Nachbörse: Kredit 195 —, Disconto-Kommandit 165 91. Russische Noten 214 —.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 6. bis 7. November, Mittags 12 Uhr.

Ernst Schulz V. 866, leer, Danzig-Montwy. Leopold Zander sen. IV. 504, leer, Danzig-Montwy. Leopold Zander jun. XIII. 2753, leer, Danzig-Montwy. Johann Wozikowski V. 756, leer, Danzig-Montwy. August Klose XIII. 3648, Zucker, Montwy-Danzig. Oskar Klotz III. 1845, Zucker, Montwy-Danzig. Wilhelm Meyer I. 21440, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin.

Holzflößerei.

Vom Hafen Brahemünde: Tour Nr. 415, J. Kretschmer-Bromberg mit 4¼ Schleusungen; Tour Nr. 416, Machatscheck-Bromberg für Münchau-Nakel mit 3 Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 417 und 418, Machatscheck-Bromberg für J. Jeremias-Posen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 7. November wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Destillateur Karl Radeck mit Martha Springer.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Aegidius Ratajczak. Arbeiter Johann Mackowiak. Eisenbahn-Bremswärter Hermann Kelsch.

Eine Tochter: Schuhmacher Stanislaus Lindner. Vers.-Inspektor Stanislaus Zakrzewski. Unverehel. S.

Sterbefälle.

Magistrats-Bureaudiätar Mieczislaus Leitgeber 50 J. Stanislawa Boinska 3 Wochen. Frau Helene v. Pomorska 54 J.

Deutsche Toiletteseife.

Von Dr. Emil Wengler.

(Nachdruck verboten.)

Die Haut schützt mit der unter ihr befindlichen Fettschicht die lebenswichtigen Gebilde des Körpers vor der schädlichen Einwirkung der sie umgebenden Außenwelt, sie regulirt zum großen Theile des Körpers Wärmeverhältnisse, indem sie durch direkte Wärmeabgabe und durch Verdunstung dessen Temperatur auf einer gleichen Höhe erhält, sowie denn auch ein Theil des dem Körper zugeführten und in ihm selbst erzeugten Wassers durch die Haut wieder entfernt wird, sei es in tropfbarer Form (Transpiration oder in nicht sichtbarer Ausdünstung.

Die Haut unterliegt dauernd den Einflüssen von außen und vor Allem nach Erhitzung, also in feuchtem Zustande, ist die Körperoberfläche besonders empfindlich gegen plötzliche Abkühlung durch Zugluft, durchnäßte Fußbekleidung u. s. w. Bei Vernachlässigung der Hautpflege entstehen demnach leicht Erkältungen, die oft schwere Krankheiten nach sich ziehen. Die Statistik beweist, daß Reinlichkeit und Hautpflege zur Durchschnittsgesundheit eines Volkes in direktem Verhältniß stehen. Es ergiebt sich hieraus, daß eine sorgsame Pflege unserer Haut von hoher hygienischer Bedeutung ist, und schon die ältesten Kulturvölker haben dies erkannt. Durch tägliche Salbungen und Einreibungen mit wohlriechenden Oelen und Kräutersäften suchten sie die Haut widerstandsfähiger zu machen und sie dem Schönheitssinn entsprechend zugleich rein und ansehnlich zu erhalten.

Uns dient zu diesem Zwecke die Seife. Sie ist dem Menschen unserer Zeit der unentbehrlichste Bedarfsartikel und das ursprünglichste und populärste Schönheitsmittel zugleich.

Wer auf gute Beschaffenheit der Haut etwas giebt, muß indessen in der Wahl der täglich zu gebrauchenden Toiletteseife vorsichtig sein und besonders die Damen mögen beherzigen, daß schon ein Stück schlechter, scharfer Seife alle übrigen zur Erhaltung eines schönen Teints angewandten Mittel wirkungslos macht. Es ist von bedeutenden Spezialärzten festgestellt, daß gute Seife das unentbehrlichste und nützlichste Requisit für die Hautpflege ist und daß schlechte Seife oft die Ursache von Hautkrankheiten und noch Gefährlicherem werden kann.

Eine gute Seife muß vollkommen rein und neutral sein, das heißt, frei von jeder Beimischung und überschüssigem Aetznatron. Eine solche erzeugen aber in Deutschland leider nur wenige Fabriken. Die meisten Produzenten verstehen es nur, dem Publikum wohl billige, nicht jedoch von den oben angeführten Fehlern freie Seifen zu liefern.

In weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient ferner, daß etliche von den ihre Seifen am lautesten anpreisenden Firmen gar nicht selbst fabriziren und darum kaum wissen mögen, woraus ihre Präparate eigentlich bestehen.

Das übermäßige Schäumen der Seife beim Gebrauch wird häufig für einen Beweis der Güte gehalten, dies ist irrig. Man beachte freundlichst nur, daß die berühmtesten und theuersten französischen Toiletteseifen niemals stark schäumen. Starkes Schäumen ist vielmehr stets ein Zeichen der geringeren Qualität.

Von den hervorragenden deutschen Parfümerie-Fabriken, die Seife im großen Maßstabe selbst fabriziren, ist die Firma Gustav Lohse in Berlin (seit 1831 bestehend) eine der leistungsfähigsten; in ihrem Fabrik-Etablissement Möckernstraße 69 ist eine umfangreiche Spezialabtheilung mit Herstellung nur durchaus reiner neutraler Toiletteseifen beschäftigt, und diese sind in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogen-Geschäften ganz Deutschlands käuflich.

Eins der beliebtesten Produkte der Firma Gustav Lohse ist deren weltberühmte Spezialität Lohse's Lilienmilch-Seife (das Stück 75 Pfg.), berühmt durch ihre hervorragenden Eigenschaften zur Pflege der Haut und zur Erzielung eines feinen Teints. Zu demselben Preise liefert die Firma die altberühmte englische Veilchen-Seife Nr. 130 und die herrlich duftende neugeschaffene Meteor-Seife. Hieran reihen sich die verschiedensten Arten von Blüthenduft-Seifen (das Stück 50 Pfg.), sowie sämmtliche Gattungen bis zu den hochfeinsten Luxus-Seifen, die an Zartheit der Pâte und Reichthum des Parfüms von keiner französischen Konkurrenz erreicht sind. Zur Orientirung des außerhalb Berlins wohnenden Publikums habe ich bei vorgenannten Artikeln die Preise vermerkt und sind zu diesen Original-preisen alle Fabrikate der Firma Gustav Lohse überall auch in der Provinz käuflich.

Für den täglichen Hausgebrauch sind vor allem folgende Seifenprodukte warm zu empfehlen, da sie sich neben ihrer außerordentlichen Preiswürdigkeit durch absolute Reinheit und wohlthätigste Wirkung auf die Haut auszeichnen:

Lohse's Haushalt-Toiletteseife (das Packet zu 6 Stück in 6 verschiedenen Gerüchen 1 Mark) sowie Lohse's Toilette-Seife Victoria (das Stück 30 Pfg.), dann Lohse's Toilette-Fettseife und viele andere. Gleich den theuereren sind auch diese Sorten vollkommen reine Fettseifen, die sich im Gebrauche viel sparsamer erweisen als die vielen wenn auch billiger angepriesenen, Cocosöl- oder Harzseifen. Bei dem Einkaufe Lohse'scher Seifen achte man darauf, daß diese äußerlich kenntlich sind durch die jedem einzelnen Stücke aufgeprägte volle Firma.

Gerade die billigen Lohse'schen Toilette-Seifen werden nämlich unter ähnlichen Bezeichnungen mehrfach nachgeahmt, so daß dem Publikum in seinem eigenen Interesse Vorsicht zu empfehlen ist. Die Konkurenz weiß sehr genau, daß sich die Firma Gustav Lohse eines wohlverdienten allgemeinen Vertrauens erfreut, welches sich noch mehr befestigt hat, seitdem immer weitere Kreise davon Kenntniß erhielten, daß Lohse auch in der Fabrikation volksthümlicher Konsumartikel eine ebenso bedeutende Leistungsfähigkeit entwickelt — wie bei Herstellung theurer Luxus-Genres. Auch die billigste Seife von Lohse ist absolut rein und neutral und darauf kommt es eben an bei der Hautpflege und zur Erhaltung und Erzielung eines schönen Teints.

Bekannt ist ferner, daß die Firma ganz besondere Sorgfalt auf die Darstellung medizinischer Seifen verwendet. Aerztlich empfohlen werden:

Aromatische Schwefelseife (zur Kopfwaschung gegen Schuppen und Schinnen), Schwefel-Theerseife (gegen Hautunreinheiten) Lanolin-Crême-Seife (gegen aufgesprungene Haut) 2c. 2c.

Zum Schluß möchte ich mir noch einen Rath für die Damen erlauben: — man wasche sich nie mit eiskaltem, sondern nur mit kühlem weichen Wasser; ist solches nicht zu beschaffen, so nehme man abgekochtes Wasser und lasse es abkühlen. Zum Abtrocknen benutze man kräftige Handtücher, welche die Feuchtigkeit schnell und ganz aufnehmen.

In Verbindung mit diesem Verhalten wird dann jede Lohse'sche Toilette-Seife die Haut geschmeidig und den Teint zart und jugendfrisch machen.

14993

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 5. November d. J. ist aus einem Wagen 2. Klasse auf der Eisenbahnstrecke Moschin-Posen eine braunlederne Damenhandtasche enthaltend 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Broche, 1 Armband, 1 kleine Umhängetasche, 1 Portemonnaie mit 55 Mark baarem Gelde, 1 Kammtasche und einige Eßwaaren abhanden gekommen. 15000

Indem vor Ankauf der bezeichneten Sachen gewarnt wird, wird ersucht, Alles was zur Wiederauffindung der anscheinend gestohlenen Gegenstände oder zur Ermittelung des Diebes führen kann, schleunigst der nächsten Polizeibehörde oder zu den hiesigen Akten J. 5975/93 anzuzeigen.

Posen, den 6. November 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

In dem **Stefan Wędzicki**'schen Konkursverfahren wird hiermit bekannt gemacht, daß bei der bevorstehenden Abschlagsvertheilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 7835,73 Mark zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massenbestand 540 Mark beträgt. 15012

Posen, den 8. Nov. 1893.

Georg Fritsch,
Verwalter.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 10. d. M., anberaumte Verkauf der zur **Körnig**'schen Konkursmasse gehörigen 14992

betriebsfähigen Dampfmaschinen mit Fahrzeugen und Zubehör, div. Pumpen, einige hundert Ctr. brauchbare Schraubenbolzen, Schienen, Kloben, Ketten, Schraubenbolzenschneidemaschinen 2c.

auf dem Platz der Schneidemühle Brahnau bei Bromberg wird auf

Mittwoch, den 15. November, Vormittags 10 Uhr,

verschoben.

Hoffmeister,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundstück des **Emil Seekamp** Niekosken 51 A (145,59 M. Reinertrag, 32,01,50 Hektar Fläche, 75 M. Nutzungswerth) 14998

am 13. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte versteigert werden.

Schönlanke, den 1. Nov. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Hermann Hirschberg** zu Rogowo wird in Folge rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleiches aufgehoben. 14988

Tremessen, den 4. Novbr. 1893.

Königliches Amtsgericht,

Verkäufe * Verpachtungen

Das zur **Reinhold Petzold**schen Konkursmasse gehörige, in Lissa i. P. am Markt Nr 12 gelegene Eckgrundstück, in welchem seit 25 Jahren ein flottes Colonialwaaren-, Delikateß- und Destillationsgeschäft betrieben wird, ist bald freihändig zu verkaufen.

Das Grundstück ist mit Hypotheken in Höhe von Mk. 63 600 belastet. 14947

Offerten nimmt bis 1. Dezember cr. entgegen und ertheilt Auskunft

der Konkursverwalter
A. Baum,
Lissa i. P.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Schankgeschäft,

auch mit Materialwaaren verbunden, zu pachten gesucht. Off. unter **P. P. 400** postl. Posen.

Pianino

sucht zu kaufen **M. Biedermann,** Ritterstraße 10, pt.

Ausverkauf zu sehr billigen Preisen! 15008

der **Restbestände** aus der **S. Sobeski**'schen Konkursmasse: **Alte Ungarweine,** Rheinweine und feinste alte Cognacs, Aracs, Madeira, Portwein, alter Meth, Thee's, Vanille sowie viele dazu gehörende Artikel.

Auch werden ausverkauft Marmortische, Alfenid-Löffel, Etagèren, verschiedene Formen, Tortenschüsseln 2c.

S. Sobeski,
Wilhelmsplatz Nr. 17,
neben der Kgl. Kommandantur.



Frische Zander, Schellfische, Gänsepökelfleisch, Hausm. Leberwurst, Melange, Marmelade.

J. Smyczyński,
14998 St. Martin 27.

Ein neuer, offner Kutschwagen, zwei neue Federbritschken und ein Halbverdeckwagen in gutem Zustande sind billig zu verkaufen. 14962

J. Etmański,
Gr. Gerberstraße 25.

Stroh

Roggen-, Weizen- u. Haferstroh, gebunden und in gepreßten Ballen wird **zu kaufen gesucht** von 14996

Louis Tornack,
Magdeburg.

C. D. Wunderlich's
Glyc.-Schwefelseife
à 35 Pf.

Verbesserte Theerseife à 35 Pf. 11937

Theerschwefelseife 50 Pf.

Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken, bei: **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

No. 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.



EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Weiße Möhren

per Ctr. ab Hof 0,90 M., frei Bahnhof Schwersenz 1,00 M. frei Posen (Haus) 1,10 M. liefert und nimmt Aufträge entgegen 14698

Dom. Kruszewnia
bei Schwersenz.

Hoffmann-
Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Von heute ab **täglich frisches Leinöl** sowie **Leinkuchen** offerirt 15003

die Leinölfabrik Wilda bei Posen.

Mieths-Gesuche.

5 Zimmer

und reichlich Nebengel., I. Et. — renovirt — zu vermieth. Breslauerstraße 18 (Kempfs Restaurant. Näheres 14968

B. Kantorowicz,
Königsplatz 10a.

Ein unmöblirtes
Zimmer

mit Schlafkab. od. 2 gr. Zimmer nur i. d. Oberst. mögl. I. Etage, werd. per sofort oder später zu miethen gesucht. Gefl. Off. erb.

M. Biedermann,
Ritterstraße 10, pt., Front.

Ein gut **möblirtes** Zimmer monatl. oder auch auf Tage zu verm. **Grünestr. 1,** part. rechts.

Eleg. möbl. Zimmer 2fenstr. nach vorn, sofort od. später Bergstraße 2a pt. rechts zu verm.

F. m. Zimm. mit gut. Pension Schuhmacherstr. 12, Eing. Kl. Gerberstr. I. 15020

Stellen-Angebote.

Vacanz!

In der hiesigen Gemeinde ist die Stelle eines Schochet, Balkore und Kantors sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1200 M., außerdem freie Wohnung und bedeutende Nebeneinnahmen.

Bewerber mit קבלה von orthodoxen Rabbinern wollen die Abschrift ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten einsenden.

Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet. 14697

Schwersenz, im November 1893.

Der Korporations Vorstand.
Abraham Rothholz.

Bei der Provinzial-Irrenanstalt Owinsk ist **sofort** die Stelle eines 14949

Bureaugehülfen

zu besetzen.

Bewerber, welche im Bureau- bezw. Kassendienst bewandert sind, wollen sich unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bei der Direktion der Anstalt **baldigst** melden.

Gehalt 480 bis 600 M. jährlich, außerdem freie Wohnung und Kost II. Klasse 2c.

Hauslehrer

der einen Knaben, Quartaner, **zur** Tertia vorbereiten kann, findet Stellung vom Dezember durch 14930

R. von Koczorowski,
Wilhelmsplatz 10.

Ges. Erzieherin I. Ranges f. 12j. Mädchen Geh. 1500 M. Näh. d. Frl. **J. Englerdt,** Friedrichstr. 48. **Berlin S. W.**

Gesucht 14952

Maschinist.

Antritt zum 1. Januar 1894, derselbe muß alle in der Ziegelei vorkommenden Schlosser- und Schmiedearbeiten ausführen.

Gutsche, Rattay bei Posen.

Ein gewandter Buchhalter

und Korrespondent zum sofortigen Antritt gesucht 14964

Heinrich Dobriner,
Posen.

Zu sofort suche ich einen

Destillateur,

der auch in meinem Kolonialwaaren-Geschäft mit thätig sein muß. 14941

Meyer Barschall's Wwe.
Georg Sachs,
Fraustadt.

2 Commis

finden in meinem Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft vom 1. Dezember d. J. Stellung.

Herrmann Dann, Thorn.

Lehrling

zum sofortigen Antritt, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, sucht 14917

Eduard Feckert,
Cigarren- u. Tabaks-Geschäft
Viktoriastr. Nr. 8.

Für eine **Weinhandlung** in **Breslau** wird ein junger Mann als 14990

Lehrling

für **Kellerei und Weinstube** bei freier Station und Wohnung sofort oder 15. d. M. **gesucht.**

Offerten selbstgeschrieben unter Chiffre **S. 2805** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Einen Lehrling

sucht 15028

Moritz Aschheim,
Eisenhandlung.

Tücht. Verkäufer

der Manufakturwaaren-Branche, der polnischen Sprache mächtig, sofort ev. zum 1. Januar gesucht,

R. Cohn, Wasserstr. 27.

2 Materialisten, 1 Reisenden verlangt **J. L. Padberg,** Berlin, Höchstestr. 30. 14997

Deutsche Bonne ges. Geh. 200 M. Posen, Wienerstr 3, I. links.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher Nr. 9160 12882

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.